

Auer Tageblatt

Veröffentlichungen nehmen die Verantwortlichen für die Richtigkeit der Druckarbeiten entgegen. — Erscheint werktäglich. Preisprospekt - Aufschlag Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Redaktionsbüro: Die Redaktionsverwaltung für Anzeigen und Inserate befindet sich in der Hauptstadt, am Marktplatz, im ersten Stockwerk. — Telefon Nr. 1010. — Postamt Nr. 1010.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000

Nr. 158

Sonnabend, den 10. Juli 1926

21. Jahrgang

Polens Kolonisationspolitik.

Entrechtung der deutschen Ansiedler.

Warschau, 8. Juli. Die deutsche Fraktion des Sejm hat eine Abordnung nach Posen entsandt, um die zahlreichen Klagen zu untersuchen, die von den dortigen deutschen Kolonisten eingegangen sind. Die Kommission hat folgende erschütternde Tatsachen festgestellt: Vor ungefähr 50 Jahren wurden viele Deutsche nach Posen berufen und dort auf Pachtland angesiedelt. Sie haben die sunnpflege und waldbige Gegend in jahrelanger mühevoller Arbeit zu einem Ackerland umgestaltet. Nun kam im Jahre 1924 ein Gesetz zustande, nach dem die Pächter unter gewissen Bedingungen die Pacht und Pensionsrechte ankaufen konnten. Zum Ankauf berechtigt waren aber nur solche Pächter,

die das polnische Staatsbürgerrecht besaßen. Der deutschfeindliche frühere Vizeminister Szulc hatte nun eine Verfügung erlassen, wonach die polnische Staatszugehörigkeit von Bedingungen abhängig gemacht wird. Eine dieser Bedingungen ist, daß der Pächter Polen nicht länger als auf die Dauer eines Jahres verlassen darf.

Während des Weltkrieges aber wurden die deutschen Ansiedler von russischer Seite als Verräter verurteilt, ihr Land wurde vollständig verwüstet, die Gebäude eingeschert und sie selbst

in das Innere Rußlands verschleppt, von wo sie erst mehrere Jahre nach Beendigung des Krieges zurückkehren konnten. Die polnischen Behörden

nützten dieses Unglück aus und behaupteten, daß diese Deutschen länger als ein Jahr den Aufenthalt in Polen unterbrochen hätten. Sie sprachen ihnen daher das Recht ab, weiter auf ihren Ländereien zu bleiben, und nahmen die Vertreibung von Tausenden von deutschen Pächtern rücksichtslos vor.

Es trifft dies die Pächter um so schwerer, als sie nach ihrer Rückkehr unter den größten Entbehrungen das verwüstete Land und die Baulichkeiten wieder in musterhaften Zustand gebracht haben. Nach den Schilderungen einwandfreier polnischer Beobachter unterscheiden sich die deutschen Ansiedlungen durch ihre Sorgfalt und die Höhe ihrer Kultur bei weitem von den übrigen Ländereien Polens. Jemand, welcher Ansprüche vor Gericht haben keinerlei Aussicht auf Erfolg und die Gerichtsvollzieher gehen rücksichtslos vor.

Man verschleubert die Gebäude und das Inventar, ja sogar die Kleider

und rechnet den Erlös auf die sogenannten Exekutionskosten an, so daß die deutschen Kolonisten ohne jegliche Mittel hinausgestoßen werden. In den letzten Tagen sollen wieder Kolonisten zwangsweise ermittelt worden sein, und zwar: Gdansk 24 Familien, Bistrowitz 7 Familien, Adamowka 21 Familien (diese Kolonie soll für dieses Verfahren noch 25 000 Głoch Gerichtsverfahren bezahlen), Bogumilow 15 Familien, Oluf 84 Familien.

Frage ist, sollen für den Antrag deshalb gestimmt haben, weil das Kabinat zum mindesten aus Wünchen vor dem Volksbegehren einen Aufruf veröffentlicht hat, der sich gegen die Fürstentelgung wendete.

Verkauf amerikanischer Schiffe.

London, 9. Juli. Wie die Blätter aus New York melden werden im Laufe dieses Monats 19 Schiffe von insgesamt 239 000 Tonnen im Werte von etwa fünf Millionen Pfund zum Verkauf angeboten werden, darunter der „Devilfish“ (ehemals der deutsche Dampfer „Waterland“). Dies würde den ersten bestimmten Schritt der Washingtoner Regierung darstellen, sich von dem Schiffsverkehr zurückzuziehen. Angebote können nur von amerikanischen Privatgesellschaften abgegeben werden.

Der Finanzplan Cailaux' fertiggestellt.

Paris, 8. Juli. Finanzminister Cailaux hat nunmehr seine Finanzpläne fertiggestellt. Die Entwürfe sind sehr kurz und enthalten nur eine kleine Anzahl von Artikeln. Sobald die Regierung von der Kammer das Vertrauensvotum erhalten haben wird, will Cailaux die schnelle Beratung seiner Finanzpläne von der Kammer fordern. Die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens wird den Gegenstand eines besonderen Gesetzentwurfes bilden.

Die französischen Sozialisten fordern eine Vermögensabgabe.

Paris, 8. Juli. Die sozialistischen Abgeordneten Blum und Auriol haben heute eine Tagesordnung eingebracht, für die sie die Priorität am Schluß der Interpellationen verlangen. Die Tagesordnung schlägt vor, das finanzielle Gleichgewicht durch ein Notopfer vermittelt einer Vermögensabgabe wiederherzustellen.

Englische Befürchtungen wegen einer Bedrohung Englands durch Rußland.

Kalkutta, 8. Juli. Oberst Saunders, der Direktor der militärischen Operationen, erklärte in einem Vortrag über die Verteidigung unter besonderer Berücksichtigung der russischen Bedrohung, daß die jüngste Geschichte gezeigt habe, daß durch Afghanistan die beste Vormarschlinie nach Indien führe. Der Hauptdruck Sowjetrußlands nach Indien sei von dieser Richtung gekommen, weswegen er der Ansicht sei, daß es zu einem Krieges noch in der gegenwärtigen Generation kommen müsse, wenn Sowjetrußland seine derzeitige Politik fortsetze.

Achtstundentag in England.

London, 8. Juli. Das Achtstundentagegesetz wurde in dritter Lesung vom Oberhaus angenommen und erhielt die königliche Bestätigung.

Deutschlands Kriegsopter.

Die Hoff. Stg. bringt folgende interessante Zusammenfassung der deutschen Opfer nach einer Statistik des Reichsarchivs:

Fast acht Jahre sind seit Kriegsende verlossen und über den Widen der Nachkriegszeit, den Inflations- und Stabilisierungszeiten scheint die Erinnerung an die Kriegsopter schon etwas verblaßt. Man hat versucht, die Invaliden des Weltkrieges durch sinnvoll zusammenwirkende Einrichtungen der Berufsausbildung, Umschulung und Arbeitsvermittlung zu meist in Berufen unterzubringen, die ihnen die bestmögliche Ausnutzung der ihnen verbliebenen Arbeitskraft ermöglichen. Gleichwohl ist die Zahl der Kriegsopter, die vom Reich Versorgungsgeld beziehen, noch immer sehr groß. Eine Erhebung, die im Jahre 1924 vom Statistischen Reichsamt und dem Reichsarbeitsministerium durchgeführt worden ist, hat über ihren Zustand, ihre Zusammensetzung und ihre bisherigen Schicksale außerordentlich interessante Aufschlüsse gebracht.

Von den 14 Millionen Kriegsopter, die im Jahre 1920 vorhanden waren, erhalten gegenwärtig noch 668 726 Versorgungsgeldempfänger. Ein Kriegsopter muß gegenwärtig unter einer Minderung seiner Erwerbsopterfähigkeit von mindestens 25 v. H. leiden, um eine Rente zu erhalten. Ist er mindestens 50 v. H. erwerbsbeschränkt, so gilt er als Schwerbeschädigter und hat als solcher Anspruch auf besondere Vergünstigungen, namentlich bei der Unterbringung in Arbeit. Erfreulicherweise überwiegen bei den Kriegsoptern die Leichtbeschädigten unter 50 v. H.

Es waren in der Erwerbsopterfähigkeit gemindert:

um 20 v. H.	= 257 989	= 88,9 v. H.
40	= 112 436	= 16,9
50	= 123 518	= 18,6
60	= 63 899	= 9,6
70	= 48 162	= 7,3
80	= 28 942	= 4,3
90	= 4 786	= 0,7
mehr als 90	= 28 089	= 4,2

Blinde gibt es unter den Kriegsoptern 2784. Von ihnen waren 12 dazu geisteskrank, 27 hatten noch den Verlust eines Beines, 41 den Verlust eines Armes zu beklagen, während 10 der Unglücklichen beide Beine verloren hatten. Durch Zahlung der höchsten Rente und Gewährung besonderer Pflegezulagen wird für die Blinden gesorgt.

Ueberraschend hoch ist die Zahl von 89 590 Lungen- und Tuberkulösen. Zu dieser hohen Zahl sei bemerkt, daß auch eine durch den Kriegsdienst herbeigeführte Verschlimmerung eines bereits vorhanden gewesenen Lungenleidens einen Rentenanspruch begründet.

Einer nochmaligen ärztlichen Nachprüfung dürfte die Zahl von 5000 Geisteskranken bedürfen. Denn wenn sich nach der Erhebung unter ihnen fast 1000 Beschädigte mit einer Minderung der Erwerbsopterfähigkeit bis zu 50 v. H. befinden, so liegt die Vermutung nahe, daß auch leichte Nerven- und Gemütsstörungen als Geisteskrankheit gerechnet worden sind.

Die Zahl der Kriegsopter, die ein Bein oder einen Fuß verloren haben, ist mit 44 567 etwas mehr als doppelt so hoch als die Zahl der Arm- und Handamputierten. Die durch die Amputation verursachte durchschnittliche Minderung der Erwerbsopterfähigkeit ist bei beiden Gruppen fast die gleiche (67 v. H.). Die Unterbringung in Arbeit hat bei den Arm- und Beinamputierten dank der hohen Entwicklung der deutschen Industrie und Orthopädiemechanik im allgemeinen recht günstige Erfolge aufzuweisen gehabt. Für die 1250 Doppelbein- und Fußamputierten und die 186, die beide Arme oder Hände verloren haben, kommt eine Berufstätigkeit nur in ziemlich seltenen Fällen in Frage. Ihre Lage wird wie die der Blinden durch besondere Pflegezulagen zu erleichtern gesucht.

Sehr erfreulich ist die Feststellung, daß selbst schwere Beschädigungen für die Invaliden kein Hindernis gewesen sind, eine Lebensgefährtin zu finden. Im Gegenteil! Von den Schwerbeschädigten waren etwa 75 v. H. verheiratet. Von 100 Blinden hatten 78 eine Frau, während es bei den Lungen- und Tuberkulösen 78 und bei den Doppelamputierten 67 waren. Das Vertrauen der Frauen zu den Schwerbeschädigten hat sich als gerechtfertigt erwiesen; sie sind in der überwiegenden Mehrzahl durchaus imstande gewesen, eine Familie zu ernähren. Von den 293 000 Schwerbeschädigten sind selbst bei der gegenwärtigen Wirtschaftskrise nur etwa 18 000, obwohl erwerbsfähig, ohne Arbeit.

Die häufig gebotene Auffassung, daß die Zahl der Kriegsopter ständig im Rückgang begriffen sei, hat sich als nicht zutreffend erwiesen. Im Gegenteil! Seit 1924 ein Zugang von 17 000 bis 18 000 Mann zu verzeichnen, der sich wohl daraus erklärt, daß bei der gegenwärtigen ungünstigen Wirtschaftslage auch Rentenansprüche erhoben werden, auf deren Verfolgung bisher verzichtet wurde. Legt man die allgemeine Sterblichkeitsziffer zugrunde, so würden wir 1930 noch 885 000, 1940 noch 606 000 und 1945 noch 550 000 rentenberechtigte Kriegsopter haben.

Die statistischen Erhebungen haben sich auch auf die versorgungsberechtigten Kriegshinterbliebenen erstreckt. Man hat im Oktober 1924 365 000 Kriegserwitwen, 932 000 Halbwaisen, 65 000 Vollwaisen festgestellt. Die Zahl der Kriegserwitwen hat sich seit Kriegsende stark verringert, und zwar aus einem recht erfreulichen Grunde: rund 200 000 dürften sich wieder verheiratet haben. Für die Versorgung und Fürsorge der Kriegsopter und Kriegshinterbliebenen

Die Regierungsbildung in Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, 8. Juli. Der Landtag wählte in seiner heutigen Sitzung die neue Regierung. Im ersten Wahlgang wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Paul Schröder-Rostock mit 25 von 49 Stimmen zum Ministerpräsidenten gewählt. 24 Stimmen entfielen auf den Abg. Freiherrn von Wrandenstein (Deutschnational). Im zweiten Wahlgang wurden nur 30 Stimmzettel abgegeben, die Deutschnationalen, die Bischöflichen und zwei Wirtschaftsparteiler enthielten sich der Stimme. Es entfielen auf den Abg. Mch (Soz.) 24 und auf den Abg. Voltmann (Soz.) 1 Stimme, 6 Stimmzettel blieben unbeschrieben. Abgeordneter Mch war somit zum Staatsminister gewählt. Im zweiten Wahlgang entfielen von den abgegebenen 30 Stimmen auf den Abg. Dr. Röller (Dem.) 23 Stimmen, zwei Stimmen auf den Abg. Voltmann (Soz.) 6 Stimmzettel waren unbeschrieben. Dr. Röller ist somit zum Staatsminister gewählt.

Deutsche Firmen sollen Falschgeld drucken.

Den Blättern zufolge sind in der letzten Zeit aus verschiedenen Teilen der Welt, so aus Afrika, Indien und Australien, bei deutschen Druck- und Kunstverlagen Aufforderungen eingelaufen, falsche Banknoten des jeweiligen Landes herzustellen. Die Firmen übergaben die Briefe der Falschgeldabteilung der Reichsbank, die die englischen Behörden in Kenntnis setzte. Die englische Botschaft hat den deutschen Firmen Dank und Anerkennung für die sofortige Anzeige ausgesprochen und jeder Firma 50 Pfund überweisen lassen.

Zusammenstoß von zwei bayerischen Abgeordneten.

München, 8. Juli. In den Wandelgängen des bayerischen Landtages trat heute vormittag der sozialdemokratische Abgeordnete Gerhard Bauer auf den nationalsozialistischen Abgeordneten Streicher zu und verfecht ihm mehrere Ohrfeigen. Der Grund dazu dürfte darin zu suchen sein, daß sich Bauer durch Angriffe in einem Artikel des „Fürmer“ beleidigt gefühlt hat.

Bayerns Feldzug gegen fischeres Fleisch.

München, 8. Juli. Das Landtagplenum hat heute einen Antrag angenommen, der einem Schäferverbot gleichkommt. Es wurde gegen die Stimmen der bayerischen Volkspartei und der Freien Vereinigung beschlossen, daß gesetzliche Anordnungen erlassen werden, nach denen vor Beginn der Blutzugziehung die Schäferhunde durch mechanisch wirkende Vorrichtungen betäubt werden müssen. Da der orthodoxe Ritus Tiere als nicht geschlachtet ansieht, wenn sie durch die Form der Schlachtung eine wenn auch noch so unbedeutende Gehirnverletzung erlitten haben, die jene mechanische Betäubung aber nach der Meinung der Rabbiner nach sich ziehen muß, würde fischeres Fleisch in Bayern nicht mehr zu haben sein. Voraussetzlich wird dieser Beschluß allerdings nicht Gesetz werden können, weil die Angelegenheit der Reichszuständigkeit unterliegt. Die Sozialdemokraten, für die die Sache keine prinzipielle

(einschließlich der Offiziere des alten Heeres sowie der Angehörigen der neuen Wehrmacht und ihrer Hinterbliebenen) wendet das Reich zurzeit jährlich 1 491 800 000 RM. auf, das sind etwa 80,3 v. D. der Gesamtausgaben des Reiches.

Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 8. Juli. Im Anschluß an das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das der Reichsarbeitsminister im Auftrage des Reichskabinetts am 28. Juni 1938 im Reichstage entwickelt hat, haben unterzüglich Beratungen zwischen den beteiligten Ministern und im Reichskabinet begonnen, die bis jetzt zu folgendem Ergebnis geführt haben:

Das Reich ist bereit, der Reichsbahn-Gesellschaft ein Darlehen von 50 Millionen Mark zur Fertigstellung begonnener Bahndauten unter besonders günstigen Bedingungen zu gewähren. Von diesen Mitteln soll ein möglicherweise hoher Betrag schon im Laufe dieses Jahres in Bezügen mit besonders großer Arbeitslosigkeit verausgabt werden. Ferner hat die Hauptverwaltung der Reichsbahn sich bereit erklärt, außer den Aufträgen, die sie bereits herausgegeben hat, weitere Aufträge im Gesamtbetrag von 100 Millionen Mark zu vergeben, falls das Reich ihr dabei finanziell beihilflich ist. Ueber die Art dieser Hilfe sind die Verhandlungen bereits im Gange. Die neuen Aufträge werden insbesondere der Eisenindustrie zugute kommen. Es ist anzunehmen, daß auch der Verwaltungsrat der Reichsbahn seine Zustimmung zu diesen Maßnahmen erteilen wird.

Auch die Reichspost wird das für dieses Haushaltsjahr aufgeschaltete Lufttragnprogramm, das an sich schon mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit reichlich bemessen war, noch erweitern.

Die Wasserstraßenbauten, die bereits die Genehmigung des Reichstages erhalten haben, sollen beschleunigt und verstärkt zur Durchführung kommen. Im übrigen ist die Reichsregierung grundsätzlich entschlossen, neue Wasserstraßenbauten in Angriff zu nehmen, zu denen insbesondere das Reststück des Mittelkanals gehört, und die Vorarbeiten für die Ausführung dieser Arbeiten so zu beschleunigen, daß sie in Gang gesetzt werden können, sobald die erforderlichen Vereinbarungen mit den Ländern getroffen sind.

Auch der Bau von Landarbeiterwohnungen soll verstärkt betrieben werden. Hierfür werden 30 Millionen Mark in diesem Jahre neu in den Haushaltsplan eingestellt. Ferner sollen die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge eine wesentliche Verstärkung über das im Haushalt vorgesehene Maß hinaus erfahren.

Eine Belebung der Bautätigkeit soll durch Erleichterung der Bedingungen für den Reichskredit für erste Hypotheken und durch Verstärkung der Mittel für die Hauszinssteuerhypotheken erreicht werden.

Die beschlossenen Maßnahmen haben die Zustimmung des Reichsfinanzministers gefunden, weil die gegenwärtige Lage des Geldmarktes die Möglichkeit eröffnet, Mittel für verbundene Anlagen, wie sie hier überwiegend in Frage kommen, im Wege der Anleihe zu beschaffen, und weil der Rückgang der Zahl der Erwerbslosen die Ausgaben für die Unterstützung verringert und damit die laufenden Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden vermindert. Die bis jetzt gefassten Beschlüsse werden die Arbeitslosigkeit zwar nicht beseitigen, aber immerhin in merklichem Umfang lindern. Auf jeden Fall ist das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung mit ihnen noch nicht erschöpft. Zu seiner weiteren Durchführung ist die von dem Reichsarbeitsminister in seiner Reichstagsrede angekündigte Ministerialkommission eingesetzt und mit den erforderlichen Befugnissen ausgestattet worden. Sie wird in enger Fühlung mit den Regierungen der Länder vorgehen.

Der König von Spanien enthüllt.

Paris, 9. Juli. Der „Figaro“ hatte kürzlich im Zusammenhang mit der Veröffentlichung eines Interviews mit König Alfonso von Spanien behauptet, der König sei kurze Zeit vor dem Ausbruch des Krieges aus Deutschland zurückgekehrt mit dem klaren Eindruck, daß Deutschland nur auf die Gelegenheit zu einem Ueberfall auf Frankreich warte. Diesen Eindruck habe er besonders nach einer längeren Unterredung mit dem Kaiser erhalten. Der Presschef der deutschen Botschaft in Paris hat daraufhin in einem Schreiben an den „Figaro“ darauf aufmerksam gemacht, daß die letzte Unterredung zwischen Wilhelm II. und König Alfonso im Jahre 1905 stattgefunden habe, und daß also die Veröffentlichung sachlich nicht richtig sein könne. Der „Figaro“ berichtet denn nunmehr auch seine Mitteilungen dahin, daß es sich nicht um eine Unterredung mit dem Kaiser handelt, sondern um eine Unterredung mit dem Kaiser von Oesterreich. König Alfonso habe aber tatsächlich in London bei einem Empfang im August der Prinzessin Beatrice, der Königinmutter, gegenüber dem Duc von Lynes wörtlich gesagt: „Ich bringe aus Deutschland das bedrückende Gefühl mit, daß man dort an nichts anderes denkt, als Frankreich den Krieg zu erklären. Ich betrachte die Kriegsgefahr als unvermeidbar. Der Kriegsausbruch steht nahe bevor. Noch vor einem Jahre wick es soweit sein.“

Pilsudski Höchstkommandierender der polnischen Armee.

Warschau, 8. Juli. Der Ministerrat hat gestern offiziell beschlossen, das Belvedere-Schloß dem Marschall Pilsudski als ständigen Wohnsitz zu überweisen. Pilsudski wird heute dorthin übersiedeln. Er besitzt das Belvedere-Schloß nicht in seiner Eigenschaft als Kriegsminister, sondern als Höchstkommandierender der polnischen Armee.

Die Expansionspolitik Italiens und die französische und englische Politik.

Eine Straßburger Zeitung zitiert mit folgenden Worten die Einstellung Englands und Frankreichs zur Expansionspolitik Italiens.

Infolge der Veröffentlichung des englischen „White Paper“ ist das abessinische Problem ein Hauptproblem der internationalen Politik geworden. Jahrelang hörte man nichts mehr in den Diskussionen der großen Politiker von Abessinien. Der Bestand dieses letzten selbständigen afrikanischen Reiches schien gesichert zu sein. Ein unabhängiges Abessinien ist für Frankreich von sehr großem Wert, sollte es einmal zu einer Auseinandersetzung mit England kommen. Unter dem Protektorat Frankreichs wurde Abessinien im Jahre 1923 in den Völkerbund aufgenommen. Der Völkerbund sollte Frankreich die Sorgen um die Unabhängigkeit dieses Staates abnehmen. Seit einiger Zeit wußte man, daß zwischen Italien und England ein Abkommen über Abessinien abgeschlossen worden ist. Nun hat die englische Regierung über die Verhandlungen, die hierbei geführt wurden, ein „White Paper“ herausgegeben. Aus diesem ersieht man, daß Rom schon im Jahre 1919 sich anerbieten hatte, das britische Verlangen zu unterstützen, einen Staudamm am Tana-See zu bauen, um den Abfluß des Blauen Nil nach dem Süden zu regeln, und eine Automobilstraße vom See nach dem Süden anzulegen. Als Gegenleistung sollte England bei der abessinischen Regierung Italien unterstützen, daß es die Erlaubnis zum Bau der im Verträge von 1908 vorgesehenen Bahn erhielt und, nun über den Vertrag hinausgehend, Rechte auf dem durch die Bahn durchzogenen Gebiet, die dies zu ausschließlicher italienischer Zone gemacht hätte. Im Jahre 1919 holte sich Italien einen Korb in London. Im Jahre 1928 fand die schrittweise Regierung dortselbst Gegenliebe. Sobald dies bekannt wurde, wies die französische Presse energisch darauf hin, daß der Vertrag von 1908 nur mit Frankreichs Einwilligung abgeändert werden dürfte.

Dieses Benehmen in Paris hat Rom verstimmt, und als Rache hat Rom sofort auf eine Neuverteilung der Marokkoprobleme gedrängt. Um die internationale Marokkoprobleme zu vermeiden, muß Frankreich sich mit Spanien einigen, mit anderen Worten muß Frankreich Spanien mehr in Marokko lassen, als es nach französischer Auffassung verdient hat. Kommt die Einigung zwischen Frankreich und Spanien zustande, so daß am gegenwärtigen Status von Tanger nichts geändert wird, so wäre man wieder in Rom verstimmt. Die mit viel Aufwand betriebene Annäherung an Spanien, die Italiens Stellung im westlichen Mittelmeer gegenüber Frankreich stärken sollte, hätte zu nichts geführt. Ein gut Teil von Mussolinis Mittelmeerpolitik wäre gescheitert.

Stellen wir die Frage in den großen Rahmen, in den sie gehört. Italien ist ein an Bodenschätzen sehr armes Land. Italien ist ein an Menschen sehr reiches Land. Dieser Ueberfluß an Menschen bestimmt Italiens auswärtige Politik. Die Notwendigkeit der kolonialen Expansion Italiens müssen wir als eine der Hauptfragen der Weltpolitik ansehen. Es ist ungenauer schwer, sie auf friedlichem Wege zu lösen.

Der Weltkrieg hat Italien keinen Roll Siebelungsland eingebracht. Der Versailler Vertrag ließ ebenfalls eine Verdrängung des italienischen Expansionsbedürfnisses zu. Wir sind von unseren Verbündeten betrogen worden“, heißt es jetzt in der italienischen Presse, da gewisse Dokumente aus der Kriegszeit, aus russischen und griechischen Archiven veröffentlicht worden sind. Der jetzt in Abessinien unternommene Versuch ist an sich von nicht so großer Bedeutung. Große Bedeutung erhält er nur dadurch, daß es wieder Frankreich ist, das sich Italien entgegenstellen muß. Die Kämpfe in Italien nehmen immer zu. Die italienische Sparpolitik ist eine Tatsache, wie auch die Besserung der italienischen Finanzen eine Tatsache ist. Der Ueberfluß von 811 Millionen in der Staatsbilanz wird hauptsächlich für das Heer verwendet werden. Das steht nicht gerade wie eine Veruhigung für die Freunde des Weltfriedens aus.

Um Deutschlands Vertrag mit Abessinien vom Jahre 1905.

Berlin, 8. Juli. Nach der Meldung eines Berliner Blattes soll die deutsche Regierung beim englischen Auswärtigen Amt Vorstellungen über gewisse Bestimmungen des neuen englisch-italienischen Abessinienabkommens erhoben haben.

Wie hierzu von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, entspricht die Darstellung des Blattes nicht ganz den Tatsachen. Es ist von deutscher Seite tatsächlich bei der englischen Regierung lediglich angefragt worden, ob durch das neue englisch-italienische Abessinienabkommen für Deutschland, das durch den Vertrag mit Abessinien vom März 1905 die Möglichkeit wirtschaftlicher Betätigung Deutscher in Abessinien erhalten habe, eine neue Lage geschaffen sei, die eine Gefährdung der deutschen Interessen in Abessinien herbeiführen könnte.

Die von der englischen Regierung abgegebene Erklärung, insbesondere diejenige Chamberlains im Unterhause, ist als befriedigend bezeichnet worden.

Weitere Unterstützung der englischen Bergarbeiter durch Rußland.

Moskau, 8. Juli. Die Telegrammagentur der Sowjetunion meldet: Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion hat beschlossen, weitere 237 000 Rubel aus fortlaufenden Beiträgen der Mitglieder der Gewerkschaften der Sowjetunion an den britischen Bergarbeiterverband zu überweisen. Dieser Tage erhielt der Zentralrat der russischen Gewerkschaften ein Telegramm der Bergarbeitergewerkschaft, in dem diese um rascheste weitere Hilfe in Unterstützung der Notlage der Streikenden bittet.

Radges gegen den Bergarbeiterstreik.

London, 9. Juli. Der Sekretär des Internationalen Bergarbeiterverbandes Hodges sagte in einer Rede, die Weigerung der Bergarbeiterführer, den Bericht der Kohlenkommission von vornherein anzunehmen, bedeute einen der größten Fehler in der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung. Die alten Kollegen in der Bergarbeiterbewegung bemühten sich leider vergeblich, die Bergarbeiterführer zu bewegen, sich mit der tatsächlichen Lage abzufinden. Das Parlamentsmitglied Hartshorn erklärte, die Bergleute könnten den Streik noch zehn Wochen lang fortsetzen.

Kreuzer Hamburg in San Franzisko.

Aus San Franzisko (Kal.) wird geschrieben: Während in Los Angeles der Empfang und sämtliche Festlichkeiten zu Ehren des deutschen Kadettenschulschiffes „Hamburg“ von der deutsch-amerikanischen Bevölkerung vorbereitet wurden, gestaltete der Besuch des deutschen „Friedensboten“ sich in San Franzisko zu einem offiziellen Festakt, dem das gesamte Bürgerum, wie auch Armee und Flotte in der hiesigen Bundesregierung teilnahmen. Bürgermeister James Rolph jr. ernannte ein Bürgerkomitee, in dem hohe Offiziere der Bundes-Flotte und -Armee wie auch Vertreter der verschiedenen Behörden mitwirkten. Der Statrat ermächtigte den Bürgermeister einstimmig, Vorbereitungen für den Empfang des Gastes zu treffen, und bewilligte später ebenfalls einstimmig 900 Dollar zur Ausschmückung der Market Street der Hauptverkehrsstraße San Franziskos, mit amerikanischen und deutschen Flaggen. Der offizielle Empfang fand am Tage der Ankunft des Kreuzers im festlich geschmückten Rathaus statt, und man hörte prächtige Worte von Reueffizienten, geknüpft Freundschaft zwischen den beiden großen Schwesterrepubliken. Das Deutschium empfing Offiziere Kadetten und Mannschaften am 2. Juni im Deutschen Haus wo dem Kapitän Dr. phil. h. c. Groos auch ein großer Ehrentitel als Geschenk der Stadt San Franzisko überreicht wurde; den Sockel des Kunstwerks ziert eine Silbertafel mit einer sinnigen Inschrift. Dann folgte eine schon ununterbrochene Reihe von Festlichkeiten. Sogar eine Truppenparade wurde zu Ehren der Gäste im Presidio veranstaltet und zum erstenmal seit dem Kriege defilierten amerikanische Soldaten an deutschen Offizieren vorbei. Frau General-Friedrich Junken veranstaltete für die Gäste einen großen Ausflugs nach Mt. Tamalpais und einen Galaball im Hotel Fairmont. Die Polizei der Stadt gab den Wafrosen in Deutschen Haus einen Herrenabend, und selbst die Stadt-Oakland bereitete den Besuchern einen offiziellen Empfang gelegentlich eines Spiels im Aikens Athletik Club. Große Vereinigungen, wie die S. F. Handelskammer, Shrine Club usw., gaben Mittagessen, und die Handelskammer schickte eine Glückwunschkarte an die Stadt Hamburg. Die beiden großen Universitäten des nördlichen Kaliforniens, w auch zahlreiche große Industrieanlagen wurden besucht. W. Langsträngen des Ordens der Hermannsöhne, mehrere hiesige Festlichkeiten an Bord und Abschiedessen für die hiesigen Gastegeber bildeten den Beschluß der harmonisch verlaufenen Besuchswache am „Goldenen Tor“. Als die „Hamburg“ endlich am 8. Juni die Ankerlichtete, um nach Honolulu abzubringen, kamen Bürgermeister Rolph, Generalgouverneur Dr. Jiegler und andere prominente Mitglieder des Bürgerkomitees noch einmal an Bord, um Lebenswünsche zu äußern. Auf Befehl des Bürgermeisters waren auch Wagenladungen kalifornischer Obstes und 400 Blumensträuße an Bord gebracht worden.

Spanische Erfolge in Marokko.

Paris, 8. Juli. Nach einer Agenturmeldung aus Rabat sollen die Spanier die Befestigung des Rifgebietes im Gebiete des Beni Chabed weiter ausgedehnt haben. Im Frontabschnitt von Tafra sind im Laufe des gestrigen Tages über 100 Bomben abgeworfen worden. Auf heute vormittag wurden die Flugzeugangriffe fortgesetzt.

Die polnische Leibgarde aufgelöst.

Die bisherige Leibgarde der polnischen Präsidenten, die aus einer Kompanie, einer Schwadron und einer Automobilstation bestand und eine selbständige Formation mit eigener Uniform bildete, ist seit der Pilsudski-Aktion nicht mehr in Erscheinung getreten und wird jetzt auch formell aufgelöst. Der neue Präsident hat nur eine Schloßwache, die abwechselnd von der Warschauer Truppenteile gestellt wird. Die Fahne der Leibgarde wurde dem Militärmuseum überreicht.

Mängel im deutschen Gerichtsverfahren.

Die Veröffentlichungen des Verbandes Sächsischer Industrieller über Mängel in der Justiz hat einigen linksradikalen Blättern Veranlassung gegeben, einige der kritischen Ausführungen als Angriffe auf die sächsische Justiz und das sächsische Justizministerium zu bezeichnen und den Verband Sächsischer Industrieller als Bundesgenossen für die Vorwürfe dieser Kreise gegen das sächsische Justizministerium in Anspruch zu nehmen. Dies veranlaßt den Verband Sächsischer Industrieller, im Nachgang zu seiner Notiz vom 28. April, folgende Blätter, die die lediglich auf juristischen Gebieten liegenden Bemängelungen zu politischen und parteipolitischen Zwecken auszunutzen versuchen, verkennen offenbar in Unkenntnis der Rechtslage und der Zuständigkeitsgrenze zwischen sächsischer und Reichsjustizverwaltung, daß die Mängel sich überhaupt nicht auf die Rechtsprechung, sondern auf Zustände in der Justizverwaltung beziehen, die reichsgesetzlich geregelt sind.

Der hauptsächlichste Grund der Langsamkeit des Gerichtsverfahrens liegt nach Ansicht des Verbandes Sächsischer Industrieller in den umständlichen Vorschriften über die Vorauszahlungspflicht im deutschen Gerichtsverfahren, die dessen Abfassung die sächsische Justizverwaltung nicht verantwortlich ist. Wo sie Einflüsse ausüben kann, hat ja der Verband Sächsischer Industrieller gerade hervorgehoben, daß es begründbar sei, daß die sächsische Justizverwaltung die Mängel des deutschen Gerichtsverfahrens durch die Übernahme der Einführung von Kostenmarken abzumildern will. Bei Bepreisung der Gerichts- und Anwaltskosten ist darauf hingewiesen worden, daß diese Gelebe jetzt vom Reichstag gebilligt werden sollen, woraus auch für jeden Laien hervorgeht, daß es sich nicht um eine sächsische Angelegenheit handelt. Auf der anderen Seite ist wiederum anerkennend hervorgehoben worden, daß die Gerichts- und Notariatskosten auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit durch die sächsische Landesverordnung erheblich herabgesetzt worden sind.

Zusammenfassend sei deshalb nochmals betont, daß die sächsischen Beanstandungen, die der Verband Sächsischer Industrieller zu erheben genötigt war, durchaus berechtigt sind und kein Anlaß besteht, in irgend einem Punkte hierauf abzugehen. Gerade deshalb aber muß jedem Versuch, die Stellungnahme des Verbandes Sächsischer Industrieller als parteipolitische Angelegenheit gegen das sächsische Justizministerium auszugeben und ihn unbefugter Weise als Bundesgenossen in diesem Kampfe zu bezeichnen, ganz entschieden entgegengetreten werden.

Nr. 158. Unser Tagesblatt und Anzeiger für das Städtchen Sonnabend, den 10. Juli 1938. Schloß, in letzter Gangen. Die Wasser. Auf Kleinweh ertr gehen andere Brochen werden. Aus Sonr Landespolizei, Schüler der h gefahren. Paffel, Fischfeld ein f die Stadt Wo Wasser bis g Brücken wur Gräber ein u sind wie get Der in P Professor Dr. Schwerer stück haus und 6 J Der im R der vor länger morgung eine Juchhaus veru Jnsterburg au er wegen neue der itauischer Aus diesem Ge der Frucht: zwe Rom, 8. Halle Fortnaga Bei den Wasser 50 Zentimeter Leitungen sind in Piacenza ha der Straßen d Umgebung stark stark gesunken. Domobossola u Naviglio und b so daß man stelle Ra Toiana wirt ramens D angehört haben Mißourisfluß an gebunden 12 S sch um einen B Streite, den P Krieges gehab In Reuwo reich, weil sein daß sie keine B nähren. Der Romw Beamten angew Beweismittel in dient hatten, g gestellt hat. wu richtssekretär un gebracht. Um wurden mehrere amten sind unv Das Ro Als er da daß der Sena hatte, und Mo or dem Doktor damit die An Sogar di sehr sauerste aufrieben gebe schüttet. Ste Diam auch g konnte und da funden hatte war das unte So kam e sitten eine in neuen und fe bung, im kag holte er sich f Der Bra mtile geblig, aus einem sch Der Vert das Land vor immer leidend tragen, und e den Kindern u Abbazia über die landwirch die er bis ob führte, nachst Ein fuhr zu. Gelmut,

Die Unwetter hören nicht auf.

In Thüringen.

Schlotheim, 8. Juli. Ein furchtbarer Wollenbruch in letzter Nacht zwischen Schlotheim und Körner niedergegangen. Die Dörfer der dortigen Gegend stehen unter Wasser. Aus der Domäne Osterländer sind 400 Schafe und Kleinvieh ertrunken. In Schlotheim stürzten 10 Häuser ein; zehn andere Häuser wurden so stark beschädigt, daß sie abgebrochen werden müssen.

Aus Sondershausen wurde heute früh Hilfe angefordert. Landespolizei, Technische Rothilfe, der Kreisdirektor sowie Schüler der höheren Schulen sind nach der Unglücksstätte abgefahren.

Ueber dem Eichsfeld.

Hassel, 8. Juli. In der letzten Nacht ging über das Eichsfeld ein schwerer Wollenbruch nieder, dessen Mittelpunkt die Stadt Borsdorf bildete. In manchen Straßen stand bis Wasser bis zu einem Meter hoch. Straßenpflaster und Brücken wurden eingerissen. Auf dem Friedhof sanken Gräber ein und stürzten Denkmäler um. Die Getreidefelder sind wie gemäht. Auf den Kartoffelfeldern liegen die

Früchte, soweit sie nicht fortgeschwemmt wurden, offen am Boden. Felder und Gärten sind mit Schlamm und Steingeröll bedeckt.

Bei Göttingen.

Göttingen, 8. Juli. Die schweren Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen, die sich in der vergangenen Nacht über Göttingen und Umgebung entluden, haben besonders im Gerdetal durch Ueberflutung der Felder schwere Schäden angerichtet. In Wollmarshausen ertrank eine 60jährige Amerikanerin, die dort zu Besuch weilte, in der hochgehenden Flut des Gardebachs. Ihre Leiche konnte erst heute geborgen werden.

Süßlich von Siegen.

Siegen, 8. Juli. Heute früh 4 1/2 Uhr entlud sich in der süßlichen Umgegend Siegens über den Orten Hauen, Garbenbach und Bahndorn-Steinberg ein Gewitter mit stundenlangem wolkenbruchartigem Regen. Die Wassermengen drangen 1 bis 1 1/2 Meter hoch in die Wohnungen ein, so daß die Möbel in den Stuben umhergeschwommen. Die Straßen wurden zu Bächen.

Beim Stierkampf getödtet.

Bei einem Dorf-Stierkampf in der Provinz Castellon sprang ein Zuschauer in die improvisierte Arena, um mitzumachen. Er wurde vom Stier sofort durchspießt, so daß das Horn das Herz durchbohrte und zum Rücken rausragte. Die Leiche blieb minutenlang am Horn hängen und konnte nur mit größten Schwierigkeiten gelöst werden, wobei noch ein Viehhirt verletzt wurde.

Strafkämpfe in Korea.

In Korea sind Strafaktionen im Gange, die durch Angriffe der Bevölkerung gegen einen amerikanischen Missionar veranlaßt wurden. Der Missionar erwiderte nämlich einen Knaben beim Kesselfesthalten in seinem Garten und brannte ihm mit Höllestein das koreanische Zeichen für „Dieb“ auf die Stirn, worauf die empörte Bevölkerung ihn zu heftigen Versuchen.

Bestfälle in Japohama.

Paris, 8. Juli. Wie gemeldet wird, sind in Japohama mehrere Fälle von Pest, darunter einer mit tödlichem Ausgang, zur Meldung gekommen.

Die Leichen im geborenen amerikanischen Unterseeboot. **Reuvers, 8. Juli.** Als man das Innere des gefundenen Unterseebootes S. 51 betrat, fand man 12 Leichen. Eine davon steckte hinter den Maschinen in dem Maschinenraum, die anderen befanden sich in dem Rabinenraum.

Ein deutsches Institut für Wirbeltuberkulose.

Ein deutsches Institut für Wirbeltuberkulose wurde in Rloßsche-Königswald bei Dresden eröffnet, um den an Wirbeltuberkulose Leidenden Hilfe zu leisten, in erster Linie als Heilstätte, in zweiter Linie als Forschungs- und Lehranstalt. Unter Leitung Dr. v. Finkels soll nach dem von ihm in jahrelangen Versuchen ausgearbeiteten Heilverfahren gegen die die Wirbeltuberkulose begleitende Verkrüppelung des Körpers, wie auch gegen die Grundkrankheit selbst angetackelt werden. Die Finkelsche Methode ist bisher die einzige, die imstande ist, die Heilung erfolgreich zu vermeiden, und zwar ohne gewalttätigen Eingriff. Das Institut ist vom Sächsischen Roten Kreuz unter Mitwirkung des Deutschen Roten Kreuzes und der sächsischen Regierung ins Leben gerufen. Anschließend an das Institut befindet sich in Dresden, Curusstraße 18, eine Beratungsstelle für Wirbeltuberkulose im allgemeinen für solche Fälle, die ambulatorisch behandelt werden können.

Die verunkeltete Glode als Oper.

Der römische Komponist Ottorino Respighi, dessen Oper „Vesuvio“ kürzlich in Hamburg und Düsseldorf mit starkem Erfolg über die Bühne ging, hat eine neue Oper vollendet, der Verlobt Hauptmanns „Verunkeltete Glode“ als Text zugrunde liegt. Die fünfaktige Dichtung ist von Claudio Guastalla auf vier kurze Akte zusammengefasst worden, die das lyrisch-romantische Element in den Mittelpunkt rücken. Das Werk wurde vom Hamburger Stadttheater zur Uraufführung erworben.

Was bringen die Kinos?

Die Karolinhagen-Vielstapel. Wie bringen seit gestern zwei ausgezeichnete sehenswerte Filme. Es ist uns Gelegenheit gegeben, eine neue deutsche Filmbiographie kennen zu lernen, die Publikum und Presse im Sturm eroberte. Dieser schnelle Sieg der jungen Schauspielerin wird durch das jugendliche Alter der Künstlerin besonders beachtenswert. So hat sich Lily Feindt im Alter von 18 Jahren bereits in die erste Reihe der deutschen Filmstar-Künstlerinnen zu spielen vermocht. Nicht nur als Schauspielerin bestärkt Lily Feindt erfolgreich, sondern auch als Schulleiterin zeigt sie, daß sie über ein hervorragendes Können in der Kunst verfügt. Monatlang bildete sie die Hauptperson des bekannten Circus Busch, Berlin. Es ist ein begehrtendes Bild, wenn diese kleine, zierliche Star-Neuerer ihren Bruchteil von Hengst, Reiter, den Parademarsch abzwängt, in Reih und Glied mit den befehlswärtigen Reiterinnen ihres Hauses, oder wenn sie zum Schreck ihrer gräßlichen Verwandten auf ihrem mächtigen Fiskus über den gebelsten Kaffeischiff, einen halbschneeigen Abhang hinunterreitet, in Karriere die Schaulust entlang reitet und kurz vor dem D-Zug die geschlossenen Schranken überspringt. Dieser erste „Soubert-Film“ „Die Fiskusprinzessin“ erfreut das Publikum. Er behandelt eine volkstümliche-gedächte mit Humor und Gemüt romantisiert gemachte Geschichte von einem verlorenen Kind, das in einem Wanderzirkus aufwächst und schließlich wieder mit seiner Mutter vereint wird. — Als zweiter Film läuft ein deutscher Sport- und Sensations-Film „Motor, Liebe, Leidenschaft“, der ebenfalls sehr gefällt.

Apollo-Vielstapel. Der neue, jetzt laufende Teil des Hercules-Films unterbricht sich von seinen Vorgängern durch eine größere Heiterkeit und Leichtigkeit des Grundtons. Man glaubt, die feine Hand Friedrich Feiniks zu spüren. Aber nicht liegt's auch zum Teil daran, daß keinerlei Haupt- und Staatsaktionen vorgeführt werden, sondern ausschließlich episodisches, Anekdotisches, Privat-Menschliches, sich abspielt, Geschehnisse, zu denen die Geschichte von dem Müller von Sanssouci den roten Faden abgibt. Die Mühle von Sanssouci ist ein ausgezeichnetes Filmmotiv. Friedrich Feinik inszeniert den lustspielhaften Teil des Filmes leicht, souverän, flüchtig, heiter. Das Anekdotenhafte, das Bürgerliche ist prächtig herausgearbeitet. Es gibt hier ausgezeichnete schauspielerische Leistungen. Quers Carl Odj als Voltaire, eine kleine Rolle, muntervoll gespielt. Aus seinem Auge strahlt Persönlich-Genielles, aus seiner Gestalt kommt köstliche Geistesfülle. Lieblich ist der Besitzer der Mühle, er ist ein Eiferer aus Votsdam, er hat kaum Charakter, aber einen Startoff, er traut niemandem, aber seiner Sache. Sehr charmant, sehr graziös Olga Tschewowa als Barberina... Den Vogel schlägt hier durchaus der Frey von Otto Gebähr ab: jung, tatkräftig, im Schlachten gereift und zum Frieden gelangt (1780), sicher und menschlich und königlich; eine Leistung aus einem Guß. Im Beiprogramm rollt ein orientalisches Abenteuerfilm sowie die „Deulig-Woche“ zur Vervollständigung des Programms.

Berliner Börse vom 8. Juli.

Tendenz: Sehr fest.

Wie erwartet, war der starke Kursrückgang zu Anfang der Woche nur ein kurzes Intermezzo. Die verschiedenen Quasiemomente wirkten weiter fort und es traten neue zu ihnen. Neben den außerordentlich günstigen Mitteln über die Lage des Ruhrbergbaues sind es die verschiedensten Berichte über bevorstehende Finanzaktionen, die den Märkten neue Käuferfrischen zuführen. Auch hat das Ausland die Kursabschwächungen wahrgenommen, um erneut Kaufaufträge herbeizuleiten. Demgegenüber konnten die Warnungen einer Berliner Großbank keine umfangreiche Wirkung erhalten und auch die Baisse Spekulation, die sich in Erwartung einer Fortdauer der schwachen Haltung ziemlich vorgewagt hatte, schritt eilig zu Deckungen. Der Erfolg war, daß auf allen Terminmärkten heute die Kurse 4 bis 6 Prozent über dem gestrigen Schlusskurs erblühten. Vereinzelt gingen die Kurssteigerungen noch wesentlich darüber hinaus. Am Montanienmarkt gewannen Gelsenkirchen sogar 8 Prozent. Auch der Schiffahrtsmarkt war noch lebhaft, trotz des Demontis der Hapag. Man hält die Frage der Kapitalberhöhung für akut nach der demnächstigen Rückkehr Cunos aus Amerika.

Das graue Leben.

Roman von Otfried von Hanstein.

(12. Fortsetzung.)

Als er dann aber dem Unterricht betwohnte, sah er, daß der Senator in jeder Weise das richtige getroffen hatte, und Manfred brauchte nicht lange zu bitten, bis er dem Doktor auch ein Reitpferd zur Benützung anbot, damit die Knaben sich an seiner Seite tummeln konnten.

Sogar die Gräfin, die ihn am ersten Sonntag mit sehr sauerfäher Miene am Tisch begrüßte, mußte sich zufrieden geben. Ihre ganze Weltanschauung war erschüttert. Sie konnte nicht fassen, daß ein gelehrter Mann auch gleichzeitig ein vollendeter Kavallerist sein konnte und daß ihr trotziger Manfred einen Meister gefunden hatte und noch dazu einen, den er liebte, das war das unwahrscheinlichste.

So kam es, daß Helmut Stellung im Schloß Walstizen eine in jeder Weise angenehme war, und in der neuen und seinem Bildungsstadium angemessenen Umgebung, im täglichen Ergehen in der schönen Natur erholte er sich schnell auch körperlich.

Der Graf betrachtete ihn bald ganz als zur Familie gehörig, und manchmal war es ihm, als sei er aus einem schrecklichen Traum erwacht.

Der Herbst kam ins Land, und die Stürme segten das Laub von den Bäumen. Die Frau Gräfin, die immer lebend war, konnte das Klima nicht mehr tragen, und es wurde beschlossen, daß die Gräfin mit den Kindern und dem Doktor für den Winter nach Abbazia übersiedeln sollte. Der Graf wollte, wenn die landwirtschaftlichen Arbeiten beendet waren, aber die er die oberste Aufsicht wenigstens der Form nach führte, nachkommen.

Sie fuhren über Breslau und Wien dem Süden zu. Helmut, der schon einmal wenigstens die Kreise

genommen war, konnte den Reisemarsch machen, und die Augen der Knaben leuchteten bei allem Schönen und Neuem. Sie waren zwar auch schon weit umhergekommen, da die Familie stets den Winter im Süden verbrachte, aber sie hatten keinen so guten Führer an der Seite gehabt.

In Triest bestiegen sie den Dampfer und fuhren bei herrlichem Wetter an der wunderbaren Küste Kalabriens entlang. Dann erreichte sie das bunte, halb orientalische Treiben im Hafen von Stume und endlich landeten sie in dem vornehmen Augustbade, das für den Winter ihr Heim werden sollte.

Eine entzückende Villa auf der Promenade, die über schroffe Klippen hinweg nach Voloska führte, war gemietet worden, und bis dicht an den kleinen Parkplätzchen die Bogen des Meeres.

Jeder Schritt bot andere, immer abwechselnde Ausblicke, bald in Rille, friedliche Buchten, bald auf schroffe, schaumumkrönte Felsen und Klippen.

Nun ruderte sie in ihren freien Stunden weit hinaus, oder sie wanderten zur Kurorthöhe oder gar auf den hohen Monte Maggiore mit seinem unvergleichlichen Rundblick und freuten sich an der fast tropisch reichen Vegetation.

Oftmals aber ging Helmut in den späten Abendstunden auch noch allein aus und dachte über seine Lage nach. Wohl war er dem Schicksal dankbar, das ihn hierhergeführt, aber er sagte sich, daß dies nur ein Uebergang bleiben müsse. Er ging mit seinem Gehalt sehr sparsam um und konnte dies ja auch, da ihm alles gelieft wurde, denn er wollte sich eine Summe zusammensparen, um dann sein Probejahr, das er doch auf alle Fälle noch absolvieren mußte, in größerer Ruhe abmachen zu können. Der Gedanke, dieses beschlagene und opulente Leben wieder aufgeben zu müssen, war ihm natürlich schmerzhaft, besonders da die beiden Knaben nun mit einer schwarzmerzligen Liebe an ihm htn-

gen, aber eben deshalb hielt er es sich immer wieder vor Augen. Er hatte Angst davor, daß seine eigene Energie in diesem Wohlleben erschaffen Wante. So hatte er sich denn für den nächsten Herbst der Schulbehörde zur Verfügung gestellt. Bis dahin hoffte er so viel erspart zu haben, daß er nicht mehr auf dringenden Nebenwerb angewiesen und, also auch nicht an Berlin gebunden war.

Die neun Monate, die ihm bis dahin noch blieben, wollte er benutzen, um seine Gesundheit zu stärken. Er sahnte ja, wie auch ihm dieser Aufenthalt im Süden wohlthat!

Wie anders verlief dieser Weihnachtsfest, als er mit der gräßlichen Familie, reich beschenkt, unter der Tanne stand, die eigens aus den schlesischen Wäldern herbeigebracht worden war und verwundert auf die Palmen vor dem Fenster schaute! Aber er vergaß nicht, zum Feste den guten Leuten, die ihm im vorigen Jahr in ähnlicher Weise Liebes erwiesen hatten, freundschaftliche Grüße zu senden.

Derrlich war hier das Erwachen des jungen Frühlings. Dann aber rückte der Tag heran, an dem die Familie nach Walfitten zurückkehren sollte.

Wieder ging Helmut an einem schönen Abend allein in den Anlagen spazieren, als er auf einer einsamen Bank eine schlante Dame sitzen sah.

Wie ein Blitz durchquante es ihn... nein, nein... Das war ja unmöglich! Und doch... Unmöglich! — das Herz voller Zweifel und doch pochend in rasenden Schlägen — eilte er näher. Da schaute das junge Mädchen auf. Jäh sprang sie von der Bank empor, dunkle glühende Röte schob in ihr zartes Gesicht.

„Dorothea?“
„Helmut, mein Helmut, hab ich Dich wieder!“
Sie lag an seinem Hals und schlang ihre Arme um ihn. Er aber lächelte ihre Lippen und lächelte sie wieder und wieder in wortlosem Blick.

„Hast Du mich wirklich noch lieb?“
„Ob ich Dich liebe? Täglich habe ich Deiner gedacht und Deiner gedacht, seit Du damals so plötzlich von mir gingst.“
Ein lächelnder Schreck ließ Helmut zusammensinken.

Die Kunst zu reisen und die richtige Auswahl der Kurorte.

„Reicht reisefertig ist gemeist ein Mensch, wenn er als Dichter reist.“

Angst Wilhelm Busch, und da wir gemöhnt sind, die tiefen Weisheiten, die sich hinter Buschs köstlichem Humor verbergen, als Lebensgut zu betrachten, kommen wir zu der Erkenntnis, daß von einem Dichtertalent bei uns wirklich nicht die Rede sein kann, wenn wir bis dahin auch immer noch in einem ganz geheimen Winkel unseres Herzens als gartes Wälzchen die Hoffnung wenigstens auf einen Stehplatz auf dem Parnas gehagt und gepflegt hatten; waren doch einst von den Lippen des Tertianers die süßen Worte geflossen:

„O, du holder Engel, du, raubst mir meines Herzens Ruh“ . . .

Rein, wir sind keine Dichter; wir sind Durchschnittsmenschen, Philister, Dilettanten des Lebens; die Kunst des Reisens ist uns fremd; wir kennen nur die Qual des Reisens. Wochen, ja monatelang vor Beginn unserer Sommerreise haben wir bereits unsere weissen Anordnungen getroffen, haben mit mathematischer Genauigkeit Reiseroute und -kosten berechnet, in Gedanken unsern Haushalt aufs beste bestellt; und nun, eben, da der Zug, der uns in die Ferne trägt, sich in Bewegung setzt, fällt uns scheidend heiß ein, daß wir das Gas unter dem Wasserfessel haben brennen lassen! Ja, es hat seine Berechtigung, von einer Kunst des Reisens zu sprechen, und wir wollen versuchen, hier einige Anleitungen zu geben, wie man es bewerkstelligt, aus einer Urlaubsreise das zu machen, was sie eigentlich sein soll: eine Quelle reiner Erholung.

Zunächst — wohin soll überhaupt die Reise gehen? Bist du körperlich gesund, aber das Großstadtleben hat deine Nerven etwas angegriffen; gleichwohl hast du bei deiner ständigen Lebensweise ein wenig Fett angelegt, bist etwas bequem geworden, aber reizbar trotzdem, und dein Schlaf könnte auch besser sein — ergreife den Wanderstab, nimm den Rucksack auf deine Schultern und pilgere durch den Schwarzwald, den Oden, oder den Thüringerwald. Sep' dich nicht fest, sondern strebe immer weiter, nicht Kilometerressend, nein, gemächlich wandernd, die erhabene Schönheit deutscher Wälder und die anmutig-süßlichen Bilder friedlich-ländlicher Gefilde in dich hineinreißend. Leicht ist dein Kämzel, etwas Wäsche ist drin und das Toilettebesteck; du hast dein 'Sach' auf nichts gestellt, juchhe! Verzichtest auf allen Komfort, selbst auf den Luxus der zweiten oder dritten Wagenklasse zur Hin- und Rückfahrt; heut' schläfst du im primitiven Bauerngasthaus, morgen im Kurhotel; die schmect das ländliche Mahl des Bräuhäus mit Speck heute ebensogut, wie die gestern die köstlichen Hors d'oeuvre auf der Kurterrasse gemundet haben. Nur eins darfst du während deiner Wanderung nicht außer Acht lassen: die Pflege des Körpers, insbesondere der Füße!

Aber für Sie, mein gnädiges Fräulein, die Sie den Winter über etwas heftig getanzt und trotz Ihres immerhin noch jungen Alters von nahezu 19 Jahren so manche Nacht um die Ohren geschlagen haben, die Sie nun ein wenig blutarm geworden sind, sich ein bißchen elend fühlen: für Sie ist das nicht. Wie wäre es mit einer Reise in eines der kleineren Städtchen, z. B. Pyrmont, das für Ihre Zwecke besonders geeignet erscheint? Sie dürfen sich auch die Benutzung der zweiten Wagenklasse erlauben; aber argern Sie sich nicht über den Gepäckträger und Ihr unangenehm blaues, das Ihnen den Rauch seiner Pizarre beharrlich ins Gesicht bläst. Sprechen Sie mit Cous — und diese Werbung betreiben Sie schon einige Wochen vorher regelmäßig, wenn ich bitten darf — sprechen Sie also: „Mit jedem Tag argere ich mich in jeder Hinsicht weniger, immer weniger!“ Denken Sie an den kleinen, trauten, blumenumrankten Balkon, der Sie, wenn der Prospekt nicht lügt (aber argern Sie sich auch in dem Falle nicht!) vor Ihrem Hotelzimmer erwartet und auf dem Sie morgen in der Frühe — nicht in der heißen Glut der Mittagssonne! — in Ihrer Hägenmatte liegen und Ständchen um Ständchen in der köstlich herben Luft des kleinen Badeortes verträumen werden. Die Küstleinbäder haben Sie ja hoffentlich zu Hause gelassen; dagegen birgt Ihr Koffer wohl den Tennisschläger und das Badetuch mit den unentbehrlichen Hausmitteln. Auch etwas, nur ein wenig Briefpapier findet sich in der Mappe vor; denn Sie müssen doch ab und zu einmal an Tante Milli schreiben, an die gute, liebe, pfleg-

matte Tante Milli, die auf einmal mit einem ungeheueren Aufwand an Energie erklärt hat, sie werde dieses Jahr nach Westerland gehen und tüchtig Seebäder nehmen. Sie habe keine Lust, weiterhin die Last von 180 Pfund mit sich herumzuschleppen; außerdem sei sie den ganzen Winter nicht vor die Tür gekommen, denn sie habe doch bis jetzt noch ihren vor Jahresfrist verstorbenen Großvater betrauern müssen; aber sie sei doch mit ihren 30 Jahren wahrhaftig noch keine alte Jungfer, und auf Westerland sei ein morbs Betrieb, den wolle sie sich doch mal ansehen, und wenn sie es erst auf die moderne, schlanke Linie gebracht habe! . . .

Doch jetzt zum Schluß und kurz und gut: Wenn jemand eine Reise tut, so sorg' zunächst er mit Bedacht für Reisetracht und Reisetracht. Am schwersten wiegen im Gepäck Sorgen und Ärger: drum laß sie weg. Sei frohgemut und nicht so grillig und denk nicht, was dem einen billig, das ist auch für den andern richtig. Rein, dieses ist vor allem wichtig: Das Ziel, an dem ja alles gelegen, erreicht nicht jeder auf gleichen Wegen; dem einen bietet ländliche Stille, was jenem das Bestbad versagt, in Fälle. — Drum in diesem Sinne: Glückliche Reise, recht gutes Wetter und mäßige Preise!

Schweizer Reiseerfahrungen.

Von Dr. Gessel, Leipzig.

Die Reisezeit beginnt! Mancher, der sonst Italien oder das fernere Ausland aufsuchte, wird diesmal aus politischen oder finanziellen Gründen näheren Zielen zustreben. Da kommt in erster Linie die Schweiz in Betracht, die durch Aufhebung des Visumzwanges den deutschen Reisenden den Zugang erleichtert hat. Meine jüngsten dort gesammelten Erfahrungen sollen dem reiselustigen Leser von Nutzen sein.

Wer die Schweiz auf einer Reise kennen lernen will, dem sei empfohlen, ein Generalabonnement zu nehmen, das für 14 Tage 3. Klasse 92 Franken, 2. Klasse 127 Franken und für 30 Tage 3. Klasse 107 Franken, 2. Klasse 222 Franken kostet und während dieser Zeit zur unbeschränkten Benutzung aller Schweizer Bundesbahnen (nicht Bergbahnen) berechtigt. Das ständige Fernreisen ist aber anstrengend und teuer; in mittleren Hotels erhält man Übernachtung mit Frühstück nicht unter 4 Franken, Mittag- oder Abendessen nicht unter 4 Franken, die Mahlzeiten im Speisewagen kosten sogar 5 Franken.

Preiswert lebt man in der Schweiz nur, wenn man sich in Pension begibt. Zimmer mit Pension, bestehend aus Frühstück, Mittag- und Abendessen kosten durchschnittlich 10 Franken pro Tag; Pension erhält man bei einem Aufenthalt von fünf Tagen an. Will man eine Tagestour machen und eine Mahlzeit nicht in der Pension einnehmen, so wird üblicher Weise dafür ein bestimmter Betrag vom Pensionspreis gekürzt. Trinkzwang besteht nicht; man erhält aber auf Wunsch preiswerte schweizer, deutsche und italienische Weine sowie recht gute einheimische Biere, häufig auch echtes Mänchner und Pfälzer.

Als Standquartiere für längeren Aufenthalt habe ich Brunnen am Vierwaldstätter See, Interlaken, Lausanne-Duchy und Lugano als besonders geeignet erprobt. Letztere beiden sind wegen ihres süßlichen Klimas (Schweizer Mildera) besonders für das Frühjahr geeignet. Von Lugano aus lassen sich Luganer See, Lago Maggiore und Comer See in bequemen Tages Touren bereisen; selbst Mailand ist von dort leicht erreichbar. Ein italienischer Grenzpaß kostet für einen Tag 1 Franken, für fünf Tage 2,50 Franken. Von Lausanne aus ist der ganze Genfer See per Bahn und Schiff zugänglich, die französische Seite allerdings nur mit französischem Bism, das man bei den französischen Konsulaten in Lausanne usw. erhält. Nachdem Frankreich die Gebühr für einmalige Durchreise mit fünf Tagen Gültigkeit auf 1,25 Goldfranken herabgesetzt hat, ist ein Absteher von Lausanne nach dem Schiff in 4 Stunden zu erreichenden eleganten französischen Badeort Evian unbedingt zu empfehlen. Von Lausanne nach Paris (6 Stunden Fahrzeit) kostet die Fahrkarte 3. Klasse bei dem jetzigen Stande der französischen Valuta nur etwa 14 M. Zu Ausflügen, bei denen man an den Ausgangspunkt zurückkehrt, läßt man für Eisenbahn, Schiff und Bergbahnen stets Rückfahrkarten, da diese meist erhebliche Preisermäßigungen

bieten. Im allgemeinen kann man ohne Bedenken die 3. Klasse benutzen, denn die Schweizer Wagen sind insofern ihres rauchlosen elektrischen Betriebes sehr sauber, auch laufen auf den Bundesbahnen jetzt viele neue Wagen 3. Klasse. Das Durchfahren der vielen und langen Tunnel (Gotthard, Ob- und Nöschberg, Simplon usw.) ist nach Fortfall der früheren Rauchbelastung keine Strapaze mehr. Die Paß- und Gepäckrevision wird meist sehr kulant gehandhabt; auf der Simplontlinie z. B. geschieht sie während der fast halbtäglichen Fahrt durch den Tunnel. Die badischen Zollbeamten in Basel sind allerdings sehr gründlich!

Alles in allem lebt man in der Schweiz teurer als in Deutschland (billig sind nur Schokolade, Kaffee, Spizen und dergl.). Dafür bietet aber die Schweiz ihre unvergleichliche Hochgebirgsnatur und in ihren hochentwickelten Gaststätten eine erstklassige Verpflegung. Der Museumsfreund kommt in Bern auf seine Rechnung; nicht zu vergessen das naturhistorische Museum, wo u. a. der berühmte Hund von St. Bernhard ausgestellt ist, der seinerzeit über 40 Menschen das Leben rettete.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

6. nach Trinitatis, 11. Juli: vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Mm. 8, 3-11); 11 Uhr Kindergottesdienst A. De.; nachm. 4 Uhr Jugendgottesdienst des II. Bezirkes: De.; 4 1/2 Tausen: De. — Jungmännerverein: nachm. 4 1/2 Uhr ab Heim zur Flossgrabenwanderung. 8 Uhr Vereinsabend. Die offene Tür: Hr. Lehmann. — Jungfrauenverein abends 4 1/2 Uhr.

Montag: nachm. 8 Uhr Treffen des Frauenvereins an den Carola-Anlagen zum Spaziergang nach dem Brunnlichgut. Abends 8 Uhr Jungfrauenverein in Auerhammer. — Dienstag: abends 8 Uhr Männerverein. 8 Uhr Jungmännerverein (Hilfswort). — Mittwoch: abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrsaal: De. — 5 Uhr Jungmänner. — Donnerstag: 8 Uhr Christlicher Verein junger Männer. — In der Schule zu Auerhammer abends 8 Uhr Bibelstunde: D. — Freitag: 8 Uhr Männerverein. 1. Petr. 2, 5-10. Die sozialen Aufgaben der evangelischen Kirche. 8 Uhr Vorbereitung für Kindergottesdienst B: D.

Friedenskirche.

6. Sonntag nach Trinitatis, 9 Uhr: Hauptgottesdienst. 11 Uhr: Unterredung der Konfirmanden.

Christlicher Verein junger Männer. Sonnabend, punkt 4 1/2 Uhr nachm., Abmarsch zur Wanderfahrt nach „Schem“. — Zug geht 4,50. — Proviant mitbringen. Rückkehr am Sonntag, abends 4 1/2 Uhr an Bahnhof Aue. Montag, 8 Uhr: Jungmännerabend. 8 Uhr: Vortrag des Herrn Lehrer Schwarzbach über „Arbeiten und Vergessen der Welt“ mit Lichtbildern. Freitag, abends 8 Uhr: Schlußabend — D. Fachschulmeister Unger.

Gemeinschaftshaus (Poststr. 15).

Sonnabend nachm. 2 Uhr Abmarsch vom Gemeinschaftshaus zum Sommerfest der Sonntagsschule (im Wald oberhalb der Erholungsalm).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 8 Uhr: Zusammenkunft gläubiger Eisenbahner (Oberleitende Epiner, Reichenbach); abends 8 Uhr: Evangelisations-Prob. Krause, Ebersdorf. — Montag, abends 8 Uhr: Freundeskreis für Jünglinge. — Dienstag, abends 8 Uhr: Musikantenverein. Mittwoch, abends 7 Uhr: Freundeskreis; 4 1/2 Uhr: Jugendstunde für Jungfrauen. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde; Freitag, abends 8 Uhr: Jugendbund f. J. Männer.

Evangelische Gemeinde Aue (Napelle Schneeburger Str. 74).

Sonntag, 9 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr abends: Evangelisationsdienst. Freunde und Gönner herzlich willkommen.

Katholischer Pfarrbezirk Aue (Friedrichstr. 307).

11. Juli: 8,30 hl. Messe und Predigt in Eisenbach (Neue Bürgererschule). 11,30 hl. Messe und Segen in Aue. Abends 6 kathol. Gemeindegottesdienst in Lauter in der „Deutschen Eiche“. Verkündung (Dienstag ausgenommen) hl. Messe früh 7. Dienstag vorm. 9 hl. Messe in der Schloßkapelle in Gartenstein.

Postau.

6. Sonntag nach Trinitatis: vorm. 10: Beichte und 9: Predigtgottesd. m. Abendmahlsfeier (Pfr. Braun-Albernar).

Was hatte er getan. Wie er sie erblickt, nach der sein Herz gelutet in all der Zeit, wie er den Strahl in ihren Augen aufleuchten sah, war alles vergessen und nichts lebte in ihm als seine große, übermächtige, allgewaltige Liebe! Nun kam die Erkenntnis! Durste er sie in seine Arme schließen, sie die noch immer so weitest fern von ihm getrennt war? Die Tochter des Millionärs von ihm, dem armen Hauslehrer?

Dorothea sah, wie seine Arme herunterranken und sein Auge sich verhäuferte.

„Angstlich und kummervoll Lang ihre Stimme: „Siehst Du mich wirklich nicht mehr, daß Du Dich von mir wendest?“

„Oh, Dorothea, was habe ich getan? Ich habe mir selbst und Deinem Oheim das Wort gegeben, Dich nicht wiederzusehen, bis ich Deiner wieder würdig wäre und nun.“

„Bist Du meiner nicht würdig?“

„Ich bin Hauslehrer beim Grafen Werbach und Du.“

„Sag nur das eine: hast Du mich lieb?“

„O, Dorothea!“

Ganz eng schmiegte sie sich an ihn.

„So lieb wie damals, als Du zum ersten Male den Arm um mich schlangst und unter dem Drausen des Sturmes meine Lippen küsstest!“

„Du warst mein einziger Gedanke! Du warst der leuchtende Hoffnungstern, der mich aufrecht erhielt! Die gellenden alle meine Schmerzen. Die alle meine Sehnsucht! Ich wollte ich Dir zeigen, wie lieb ich Dich habe! Aber ich kann es ja nur dadurch, daß ich Dich liebe!“

Selbstam flackerten ihre Augen.

„Hast Du mich wirklich so lieb? Und willst Du es mir beweisen? Sieh, Helmut, ich habe Dich ebenso lieb und ich habe Dich herbeigeholt in all den langen Monaten! Heute aber, wo Du vor mir stehst, so plötzlich, so unerwartet . . . Helmut, heute hat Dich der Himmel selbst zu mir gesandt!“

Groß und angstvoll blickte sie ihm in das Auge.

„Helmut, ist es wahr, daß Du mir ein Opfer bringen würdest, um mir Deine Liebe zu beweisen?“

Er sah sie verständnislos an. In ihren Gedanken schlummerte ein Geheimnis. Jemand etwas vor dem ihre junge Seele graute.

„Lieb, ich fasse den Sinn Deiner Worte nicht. Bist Du

in Gefahr? Kann ich Dir wirklich etwas nützen, ich, der arme Lehrer?“

„Du, nur Du allein auf der ganzen Welt!“

„Befiehl über mich, mein Leben gehört Dir!“

Dorothea spähte umher.

„Nicht jetzt. Dort sehe ich meine Mutter kommen. Ich muß erst mit Dir allein reden, ehe sie Dir begegnet. Sei heute abend um neun Uhr unten am Strandweg. Ich komme bestimmt. Leb wohl für jetzt!“

Schnell alle sie von dannen und ließ den völlig Ueber-raschten einen zurück. Bald sah er sie an der Seite ihrer Mutter und eines anscheinend älteren Herrn, der mühsam auf einen Stuhl gestützt ging, einen Seitenweg entlang schreiten. In seinem Herzen tobten die Gefühle. Er hatte sie wieder gesehen, sie, die er nie vergessen, sie, der seine heimlichen Tränen gegolten in mancher schrecklichen Nacht! Laut aufzujagen wollte sein Herz. Sie liebte ihn ja! Sie, die Süße, die Herrliche liebte ihn auch jetzt noch!

Und dennoch sah er einen Stachel in seiner Seele und kam sich vor wie ein Wortkrächiger an dem, was seine Ehre ihm befohlen!

Aber sie brauchte seine Hilfe? Er sollte sie retten? Vergessen suchte sein Auge das Dunkel zu durchschauen.

In diesem Stinnen schritt er heim, aber immer wieder leuchtete aus seinen Augen die eine Gewißheit: Sie liebte ihn noch!

An diesem Abend war er unfähig, sich seinen Schülern zu widmen und erlang einen Vorwand, um frei zu kommen. Lange vor der verabredeten Zeit war er am Strandweg. Die Abende waren sehr kühl und vom Meer strich ein leiser Wind. Die Promenade war leer: die Kurgäste hatten sich in die prächtigen Hotels und Casinos zurückgezogen.

Da kam eine schlanke Gestalt, in einem Mantel gehüllt, eilig geschritten.

Er streckte ihr beide Hände entgegen, sie aber zog ihn mit sich fort zu einer gänzlich verdeckten Bank. Dann preßte sie sich an ihn.

„Küsse mich, Helmut, damit ich deine Liebe fühle und Mut fasse, dir zu sagen, was ich dir sagen muß!“

Nun war er tief erschrocken. „Um Gotteswillen, spanne mich nicht auf die Fohr! Was ist?“

„Gut, Helmut, ich will pfen sein! Sieh, ich weiß, daß du mich nur verlassen hast, weil dein redlich denkendes Herz es dir gebot, und ich weiß, daß du mich liebst! Ich sehe es ja an deinen Augen. Ich will vertrauen. Du hast vor einem Jahre geglaubt, unglücklich zu sein! Ich bin es heute viel, viel mehr! Wäre das Unheil damals doch nur einen Tag später herein-gebrochen, dann war ich deine Braut und du hättest ein Recht auf mich und nie hätte ich von dir gelassen! Nun aber wissen meine Eltern nichts von meiner Liebe, und auf Onkel Williams hat habe ich es auch meiner Mutter verschwiegen, und nun will man mich an einen Mann binden, den ich nicht lieben kann! O Helmut, wenn noch ein Punkt von deiner alten Liebe in deinem Herzen lebt, rette mich jetzt! Ich kann es nicht überleben! Du hast ihn vorhin gesehen. Er ist viel, viel älter als ich, ein kränklicher Mann, aber der Besigter unendlicher Kohlentuben und Fabriken, und sein Vermögen ist viel, viel größer als das meines Vaters. Der glaubt, durch diese Verbindung auch für seine Geschäfte große Vorteile zu haben, und da ich in meiner treuen Liebe zu dir bisher jeden Freier zurückwies, verlangt er es nun als meine Kindespflicht, zu gehorchen. O Helmut, meine Eltern sind tüpke, ruhige Menschen! Ich weiß nicht, ob meine Mutter sie geliebt hat, denn auch sie beide hat das Geld zusammengeführt. Morgen kommt Onkel William. Ich glaube nicht, daß er mir zu helfen vermag! Uebermorgen aber kommt mein Vater, und dann soll die Verlobung sein. Und wie ich heute sitze und meinen Hammer in den Fräsling hinaustrage, da stehst du plötzlich vor mir. Helmut, tu was du willst, aber rette mich!“

In ihren Worten klang unendlicher Schmerz. Eine tiefe Leidenschaft sprach aus ihrem ganzen Wesen, die er nie bei ihr geahnt.

Groß loderte in seinem Herzen auf, daß diese Liebe ihm galt, und dann ein bitteres Leid.

(Fortsetzung folgt.)

Von von Chen obgleich nicht zu Luft a) im b) im nach nie De roph Sch Die den einzel frage bei Palet in Entschreib mäßig ist Von im Verkeh Besörderu bringende werden. „bringend“ I A A ! Erwe statet in vorträge, bringend folgende Rechte: 2 werkslofer Wirtschaftl Industrie Ernährung gebenden ist gelüch. In de in den Ich für den günstig. A nahme vor mon. Ab in die Ba ebenfalls g Meiste kommission Mar Hahn Willy Peh se bestande Der kasse — folgt: Einz gänge 22 Nr 8 830 lay von H Hauptverfa Der Kirchenkrei pfarraufes hatte sich freuen. Di über 2 Jo Modes autoren der Vorstandwähl Vorstandes. Jahresberich Ausdruck, sich angegeh unserem Ver schaft, die der Vertätlg Den Haupt über „Unfer Entstehung der reformen Volk ein fa samkeit geg denen sich mahnt zur Wort laute nichts hing Zulezt er Bericht über Verbände Die ewange nen Mitgile eingeseht je Möge die hin gesehene Jah Nach die Beden den die K sthofer der Bericht ab stehenden in fetzenmity füllten, den werte Ein arbeit bra ernste wir nach wurd vom Wort ren, beantl Anfrachen gestellt, un Kalfornier hasten Ge Schma er 201 das

Aus Stadt und Land.

Aue, den 9. Juli 1926.

Luftpostverkehr.

Von der Versendung von Paketen mit der Luftpost wird von Chemnitz und Umgebung recht wenig Gebrauch gemacht, obgleich die Vorteile, welche die Luftpostbeförderung bietet, nicht zu unterschätzen sind.

Luftpostpakete sind zur Zeit zugelassen

- a) im Inlandsverkehr und nach der Freien Stadt Danzig,
- b) im Verkehr mit dem Auslande nach Bulgarien, Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Italien, Jugoslawien, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Rumänien, Rußland, sowohl nach dem europäischen als auch nach dem asiatischen Teil, Schweden, Schweiz, Türkei und Ungarn.

Die Versendungsbedingungen sowie die Gebühren nach den einzelnen Ländern sind verschieden, so daß sich eine Rückfrage beim Postamt empfiehlt. Im allgemeinen dürfen die Pakete in keiner Ausdehnung 60 Zentimeter überschreiten. Einschreiben und Wertangabe sind nicht zugelassen. Zweckmäßig ist das Verlangen der Einkaufspreise.

Von Wichtigkeit ist, daß die Inlandspakete und diejenigen im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig während etwaiger Beförderung mit den gewöhnlichen Verkehrsmitteln wie dringende Pakete, g. F. im Vorrang vor diesen, behandelt werden. Im Verkehr mit dem Ausland werden nur die als „dringend“ bezeichneten Pakete mit Vorzug befördert.

Erwerbslosenvorträge. Die Volkshochschule Aue veranstaltet in nächster Zeit für Erwerbslose eine Anzahl Einzelvorträge, um den vielen brachliegenden Arbeitskräften nutzbringend die freie Zeit ausfüllen zu helfen. Vorkünftig sind folgende Vorträge geplant: 1. Sekretär Gressel, Politische Rechte. 2. Sekretär Wachsmuth, Arbeitsnachweis und Erwerbslosenfürsorge. 3. Gewerbeoberlehrer Knauer, Neue Wirtschaftswelten (Ford, Taylor usw.). 4. Dr. Sieber, Die Industrie des Erzgebirges. 5. Studienleiter Wunderlich, Ernährungsfragen. Die Vorträge finden an noch bekanntzugebenden Vormittagen statt und sind für Erwerbslose unentgeltlich.

In dem Walberholungsheim auf dem Heißelsberg waren in den letzten Wochen Knaben untergebracht, die morgen ihre Kur beendet haben. Die Resultate sind, wie bisher, äußerst günstig. Die Kinder zeigen eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 8 Pfund, einige haben 6 und 7 Pfund zugenommen. Am 12. Juli werden 80 Mütter kinderreicher Familien in die Walberholungsstätte einziehen und sich hinsichtlich ebenfalls gut erholen.

Meisterprüfung. Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission unter dem Vorsitz des Tuchmühlensabrikanten Max Hahn aus Jwidau hat sich letzthin der Mechaniker Willy Kreyer aus Aue der Meisterprüfung unterzogen und sie bestanden.

Der Geschäftsverkehr bei der Stadtbank — Stadtbüro. — Aue i. Erzgeb. gestaltete sich im Monat Juli wie folgt: Eingänge RM 4 487 013,62 in 10 007 Posten, Ausgänge RM 4 892 787,71 in 8072 Posten, zusammen RM 8 890 701,33. Gegenüber Mai ergibt sich ein Mehrumsatz von RM 684 865,02.

Hauptversammlung des Bundes der ev.-luth. Frauenvereine.

Der Bund der ev.-luth. Frauenvereine im Schneeberger Kirchentrel" hielt gestern im Saale des hiesigen Nikolai-pfarrhauses seine diesjährige Hauptversammlung ab. Sie hatte sich wiederum eines ausgezeichneten Besuches zu erfreuen. Die Anrede hielt Herr Sup. Nicolai aus Schneeberg über 2. Joh. 4—8. Darauf begrüßte die Vorsitzende, Frau Mobes aus Oberschlama die erschienenen Frauen und Kuratoren der Frauenvereine mit herzlichen Worten. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Der Bundeskurator Pastor Dertel erstattete den Jahresbericht und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß nunmehr fast alle Frauenvereine dem Bunde sich angeschlossen haben zu gemeinsamer Aufbauarbeit an unserem Volke in der Wege christlicher Gemeinschaftsgemeinschaft, die sich ausdrückt im wahrhaft christlichen Wandel, in der Betätigung der christlichen Liebe und Barmherzigkeit. Den Hauptvortrag hielt Pfarrer Anacker aus Rittersgrün über „Unsere Stellung zu den Sekten". Er schilderte die Entstehung der Sekten, die samt und sonderb auf dem Boden der reformierten Kirche erwachsen, also für unser deutsches Volk ein fremdlandisches Gewächs seien, wies deren Unzulässigkeit gegen jeden Andersdenkenden auf, zeigte die Gefahren, denen sich alle die aussetzen, die zu den Sekten laufen und mahnt zur Treue gegen die evangelische Kirche, die Gottes Wort lauter und rein predigt, nichts davon wegnimmt und nichts hinzufügt. Reicher Beifall lohnte dem Vortragenden. Zuletzt erstattete Frau Bürgermeister Hesse aus Oberschlama Bericht über die große Tagung der evangelischen Frauenvereine in Darmstadt, die zu Pfingsten stattgefunden hatte. Die evangelischen Frauenvereine zählen jetzt zwei Millionen Mitglieder, stellen also eine Macht dar, die nur kraftvoll eingesetzt zu werden braucht, um Großes zu erreichen. — Möge die stille Arbeit unserer Frauenvereine auch weiterhin geeignet sein zum Wohle unserer Kirchengemeinden.

Jahreskonferenz der Methodistenkirche.

Nach einer Morgenandacht, in der der Bischof über die Bedeutung des Kreuzes Jesu Christi sprach, wurden die Verhandlungen gestern fortgesetzt. Die Vorträge der mitteldeutschen Ämter erstatteten eingehend Bericht über die Entwicklung der unter ihrer Aufsicht stehenden Gemeinden. Mit Interesse folgten die Konferenzmitglieder sowie die Gäste, die die Kirche dich füllten, den interessantesten Ausführungen, die beachtenswerte Einzelheiten aus Seelsorge, Jugend- und Sozialarbeit brachten, sowie bedeutende Schlaglichter auf die erste wirtschaftliche Lage der Gegenwart warfen. Daran wurden die Namen der Prediger im Ruhestand vom Vorsitzenden aufgerufen. Soweit sie anwesend waren, beantworteten sie ihren Namensaufruf mit kurzen Ansprachen. Eine ganze Anzahl Besucher wurden vorgelassen, unter ihnen ein Veteran des Methodismus aus Kalifornien, der vor einigen Jahren durch einen namhaften Geldbetrag den Bau der Methodistenkirche in Sehma ermöglichte und nun, 88 Jahre alt, noch einmal das alte Vaterland sehen will. Die Delegierten

der Synode von Süddeutschland, Schweiz, Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Jugoslawien hielten verschiedene Ansprachen, wodurch sie Einblick gewährt in die Freuden und Leiden der methodistischen Gemeinden in den gesamten Ländern. Große Aufmerksamkeit fand schließlich der Bericht des Direktors vom kirchlichen Verlagshaus in Bremen, von dem wesentlich christliche Blätter und Bücher zu vielen Tausenden ihren Weg in Familien und Häuser unseres Volkstums gehen.

Die abends im Zelt stattgefundene Missionssammlung erfreute sich eines überaus starken Zuspruchs. Ungezählte mussten mit einem Stehplatz innerhalb und außerhalb des Zeltes fürble nehmen. Auf der Rednerbühne sahen wir die Missionare Dr. Bäring, der früher in Indien tätig war und in vielen Kreisen durch seine außerordentlichen Sprachkenntnisse bekannt ist, Sommer, der in Armenien gearbeitet hat, Fräulein Hanna Scharff, die eben aus Korea gekommen ist, sowie die in der Südde tätig gewesen Herren Jellmann, P. Wenzel, A. Praetisch und Albert Wenzel nebst Frau, sämtlich in Missionare bzw. Eingeborenenkleidung.

Nachvoll erhältliche das gemeinsam gesungene „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen," an welches Lied sich die Schriftverlesung und Gebet schloß. Dann gaben Dr. Bäring und Prof. Sommer interessante und feinsinnige Erklärungen zu den von ihnen getragenen Reden. Darauf wurde Fräulein Scharff vorgestellt, die am Freitag nachmittag in einer weiteren Missionssunde sprechen wird. Nachdem Beiträgen „waischichte" Süddeutscher das Publikum, und von den Missionaren hörte man ein Eingeborenenlied. Missionar A. Wenzel ließ uns darnach in einer Heidenpredigt Blicke in die Finsternis und den Aberglauben tun, wogegen die Missionare anzukämpfen haben. Einen weiteren Beweis von den Schwierigkeiten, die es zu überwinden gilt, gab die von Herrn Missionar Jellmann vorgeführte Melanensschule. Schreib-, Lehr- und Gesangsübungen zeigten jedoch auch die Fertigkeiten, die sich diese Insulaner bereits erworben hatten. Ein wichtiger Dienst ist bekanntlich durch die Missionare auch in der Krankenbehandlung zu leisten, wozu doch erst durch diese der Eingang in die Herzen und Häuser geöffnet. In einigen Beispielen zeigte Missionar Praetisch diesen Teil der missionarischen Tätigkeit. Wir konnten es Herrn Missionar Paul Wenzel, der zwischen durch verschiedene Erklärungen gab, nachsählen, welche Freude geherrscht hat, als zwei unserer Diakonissen in der Südde eintrafen; wie Engel Gottes wurden sie dort aufgenommen. Sonstige Tagesereignisse — Post und die sich daran anschließenden Unterhaltungen, Predigt durch Eingeborene usw. — wurden dann noch geschildert. Hier auf sah Professor Sommer nach in einem kurzen Schlusswort das, was wir an diesem Abend in lebenden Darstellungen, Erklärungen, Schilderungen usw. kennen lernen, zusammen, besonders auf die Pflichten hinweisend, die wir als solche haben, die das Evangelium besitz. Jesus Christus ist für die Sache der Mission am Kreuze gestorben. Was tun wir für die Mission? — Mit dem Missionar „Von Erdlands Tagesgaben", Gebet und Segen fand der eindrucksvolle Abend sein Ende.

Vortragsabend der Ortsgruppe Schwarzenberg der Deutschen Demokratischen Partei.

Am Mittwoch abend sprach im Hotel „Neustädter Hof" Reichstagsabgeordneter Vrobauf, nachdem er am Nachmittag vor den obererzgebirgischen Gastwirten in Aue einen Vortrag über das Gemeindebestimmungsrecht gehalten hatte, vor den zahlreich erschienenen Mitgliedern der Deutschen Demokratischen Partei der Schwarzenberger Ortsgruppe über die wichtigen politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen. Er legte dabei die Ursachen der wirtschaftlichen Not dar, die letzten Endes auf den Verlust der vor dem Kriege eingenommenen Stellung Deutschlands auf dem Weltmarkt beruht und die durch gesetzgeberische Maßnahmen, so durch Steuererleichterungen, nur zu einem Teil behoben werden kann. Er betonte dabei vor allem die Notwendigkeit und die Möglichkeiten einer produktiven Erwerbslosenfürsorge. Die schwerwiegenden Beamtenfragen wurden erörtert, ebenso die der Privatangehörigen, weiter die Fragen der Wohnungsmangelswirtschaft und des Mieterschutzes. Die Bodenreform behandelte der Redner als eines der wichtigsten Probleme der sozialen Frage. Hierbei betonte er, daß der auf Vorschlägen Damaskos beruhende Heimstättenengesetzentwurf, dessen Vorlegung der Reichstag kürzlich gemäß einem Antrag Vrobauf und Genossen gefordert hat, keineswegs die Interessen des soliden Hausbesitzes gefährdet, er trifft allein die Boden-spekulation.

In größerer Ausführlichkeit, unter Darbietung reichhaltigen Tatsachenmaterials behandelte der Vortragende die wichtige Frage der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung mit den Fürstentümern, eine Frage, die er als Mitglied des Reichstagsausschusses des Reichstages in allen ihren Einzelheiten gründlich beherrscht. Nach dem Verlagen des Volkenscheides blieb nur noch die eine Lösung übrig, die Annahme des auf den Kompromissen der Mittelparteien beruhenden Regierungsentwurfs, der keineswegs, wie es von der kommunistischen und sozialistischen Presse dargestellt wird, den Fürsten etwas gibt, was sie ohne den Entwurf nicht hätten, sondern der im Gegenteil die in Frage kommenden Staaten, insbesondere Preußen und Thüringen, bevorzugen, daß die Fürsten weiter wie bisher bei den ordentlichen Gerichten mit Erfolg auch solche Verfügungen einlegen, die nach den geschichtlichen Zusammenhängen nicht als ihr Privatvermögen, sondern als Volksgut darstellen. Die Ablehnung dieses Gesetzentwurfes durch die Sozialdemokratie die ihn zum Scheitern brachte, war ein Vergehen schlimmster Art: Nur um sich für künftige Wahlen die zugkräftige Parole der völligen Fürstenteignung zu erhalten, hat die Sozialdemokratie trotz aller Vorstellungen der Einseitigen in ihren Reihen die Zustimmung verweigert, sie hat damit nackte Parteiinteressen dem Staatsinteresse vorangestellt mit dem Erfolg, daß die Fürsten triumphieren.

Der zweistündige Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall auch von den Gästen aufgenommen. Ihm folgte eine sehr anregende Aussprache, in der auch eine lokale Angelegenheit eingehend besprochen wurde. Die Stadterwaltung hat näm-

lich ihren Beamten und Lehrern am 1. Juli nur die Hälfte des Monatsgehalts ausgezahlt mit der Begründung, daß die Rassenstände die Auszahlung des vollen Gehalts nicht erlaubten. Begreiflicherweise hat dieser Vorgang unter den Beamten große Aufregung hervorgerufen, umso mehr, als die Ferien vor der Tür stehen. Denjenigen, die bereits Dispositionen für die Ferien getroffen haben, sollten Reisefreidbriefe der Strolasse gegeben werden. Abg. Vrobauf ging in der Diskussion auch auf diese Angelegenheit ein, die er nach der rechtlichen Auffassung beleuchtete. Er stimmte der Auffassung zu, daß die Stadterwaltung die Möglichkeit und auch die Verpflichtung gehabt hätte, sich die Mittel zur vollen Auszahlung durch Inanspruchnahme von Kredit zu verschaffen. Die sehr interessant verlaufene Versammlung nahm erst in später Stunde ihr Ende.

Eine Demonstration des Mittelstandes.

Jwidau, 8. Juli. Etwa 9000 Gewerbetreibende, Hausbesitzer, Handwerker und sonstige Angehörige des Mittelstandes aus Stadt und Land Jwidau vereinigten sich gestern zu einer gewaltigen Kundgebung gegen die Steuerbelastung und wirtschaftliche Bedrückung des Mittelstandes. Zu der Kundgebung waren auch Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden geladen und erschienen. Eine Anzahl von Rednern sprach zu der gewaltigen Menge über die Notlage des Mittelstandes, wozu eine entsprechende Entschleunigung einstimmig angenommen wurde. Nach der Versammlung zog ein Demonstrationzug durch die Straßen der Stadt nach dem Regierungsplatz, wo sich der Demonstrationzug auflöste. Die Kundgebung nahm einen ruhigen und würdigen Verlauf.

Wolkenbruch.

Der gestern nachmittag hier niedergegangene Wolkenbruch hat in den Gärten, Feldern und Wäldern sehr viel Schaden angerichtet. Wald- und Feldwege sind teilweise un-fahrbar. Auch der Dorfbach war so sehr angeschwollen, daß er an verschiedenen Stellen aus den Ufern getreten ist.

Das schwere Unwetter im Vogland.

Falkenstein, 8. Juli. Wie das städtische Wasser-amt mitteilt, sind in der Stunde ausgeblitteter Gewitter-niederschläge pro Quadratmeter 78,4 Liter Wasser niederge-gangen. Eine solche enorme Wassermenge ist seit ca. 16 Jah-ren nicht gemessen worden. Wie das Postamt meldet, sind über 100 Fernsprechanstalten durch Blitzschläge gefährdet worden.

In Auerbach wurde durch die Gewalt des Wassers die Beschotterung der Klingenthaler Straße aufgerissen und das Straßenmaterial nach der niedriger gelegenen Stadt geschwemmt, wodurch größerer Schaden entstand, auch wurden die Schienenbedel teilweise fortgerissen. Sowie in Auer-bach wie im Stadteil Rühligrün wurde die Feuert. Feuerwehr zur Hilfsleistung alarmiert.

Oberschlama. Selbstmord. Durch Erhängen machte der 60jährige Ernst Hoffmann seinem Leben ein Ende. Der Grund zur Tat liegt in wirtschaftlichen Sorgen.

Reuscheil. Verkehrsunfall. Am Donnerstag-abend gegen 7 Uhr rannte der Tischlerlehrling Q. aus Niederschlama in einen Personenkraftwagen. Er trug erhebliche Querschnitte am Arm und Bein davon, so daß man ihn mittels Kraftwagen in das Kreiskrankenstift Jwidau verbringen mußte.

Jwidau. Reichenfund. Am Mittwoch wurde aus der Mulde an der Röhlinger Brücke ein Loter gezogen, der schon längere Zeit im Wasser gelegen haben dürfte. Die Per-sonalien des Loten konnten noch nicht festgestellt werden.

Buchholz. Die „Alte Delle", jenes bekannte und sehenswerte alte Bergwerk im Buchholzer Walde südlich des Salgenberg ist am Eingang durch herabgestürzte Fels- und Erdmassen verschüttet worden.

Auerbach. tödlicher Autounfall. Am Mitt-woch vormittag ereignete sich auf der Kobewitzer Straße ein Autounfall mit tödlichem Ausgang. Das von der Tochter eines 1892 nach Amerika ausgewanderten ehemaligen (sch-lichen Staatsangehörigen gesteuerte Auto kam von Rich-tiger Auerbach und wollte dort, kurz nach dem früheren Schweizerhaus, einen Radfahrer überfahren, der ebenfalls von Auerbach kam und nach Auerbach weiterwollte. Aus bis jetzt noch unaufgeklärter Ursache wurde der Radfahrer, ein 16 Jahre alter Fortbildungsschüler aus Glesfeld tödlich über-fahren. Der Tod des vom Stabe geschleuderten F. ist unmit-telbar eingetreten. Seine Leiche wurde von der Staatsan-waltschaft beschlagnahmt und nach der Leichenhalle Auerbach gebracht.

Klingenthal. Durch einen Böllererschuß ge-tötet. Aus einem besonderen Anlaß beschäftigten sich in Brunnobdra einige Einwohner auf einer angrenzenden Höhe mit Böllerschützen. Bei dem letzten Schuß versprang der Böller. Der in der Nähe des Böllertankplatzes beruflich be-schäftigte Geschäftsführer Dahn legte sich auf die Warnungs-rupe nach Soldatenart in Deckung. Ein großes Eisenstück bei versprungenen Böllers traf jedoch den Mann, dem der rechte Oberarm geschnitten wurde. Dahn starb nach erfolgter Amputation des verletzten Armes.

Casny L. W. Einen Selbstmordversuch durch Erhängen machte heute früh der Rastbinder Exempler in seiner Wohnung, weil er den Verlust seiner Diensttafelange-gebenheiten hatte, die sich übrigens wiederfinden. Die Kugel ist dem behauerten Mann in den Kopf gedrungen und hat eine schwere Verletzung hervorgerufen, jedoch Lebensgefahr besteht.

Jödisch. Vom Blitz getötet. Vom Blitz erschlagen wurde am Dienstag abend im benachbarten Anprung in sei-ner Wohnung der Serpentinbahnarbeiter Oswald Wllig.

Reuscheil. Im Streit erstochen. Gestern verletz-te der 33jährige Bergarbeiter Max Herr im Streit seinen 21jährigen Schwager Herbert Fischer, der sich selbsttötete bei seinen hier Alt-Poberschauner Weg wohnhaften Eltern aufhielt, mit einem Taschenmesser derart schwer an der Brust, daß der Tod nach 10 Minuten eintrat. Der Verletzte wurde in Haft genommen. Die Beweggründe der Tat sind noch unbekannt.

Druck u. Verl. Ausb. v. Verlagsgesellsch. m. b. H., Aue. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Kurt Hahn.



Nützt die Stunde!

- Kinderhüte** aus Ripps, Frotte, Strich, Seide usw. von 25 J an
- Frauenhüte** aus exotischen Geflüchten in verschied. Farben von 50 J an
- Garnierte Hüte** in verschiedenen Farben und Stranggeflechten von 250 an
- Autosack-Handkofferchen** in gestricheltem Leder mit 2 verstellb. Sprungschlüsseln, bish. Fr. 8,00 Anverk. - 650 Preis
- Walzplattkoffer** mit Spiegeloberzug, Horn-Einfaß u. Schloß, handger. mit Einfaß und Prekurlen 60 cm groß, früher 8,00 Anverk. - 1950 Preis
- Bester Rohrplatten-Abteilkoffer** Horn-Einfaß, handgenäht, Seinfutter und Einfaß, 70 X 40 X 30 cm groß, früher 6,00 Anverk. - 4450 Preis

Saison Ausverkauf

Nicht die Tatsache meiner guten Waren, auch nicht die Tatsache meiner großen Auswahl, sondern allein die Tatsache der **großen Preisherabsetzungen** rät Ihnen zur gründlichen Ausnützung meines Saison-Ausverkaufs

Damenstrümpfe, Maholene schwarz und weiß . . . Anverkaufspreis 70 J	Frottehandtücher, bestgewirbt od. weiß u. rot oder blau, Anverkaufspreis 75 J
Damenstrümpfe, Seidenstrümpfe Qualität, Anverkaufspreis 1,25 95 J	Kinderbadetücher, 100/100 cm groß, weiß mit Kante oder best. Jacquard . . . 2,90 260
Herrnsocken, gem. mit verstärkter Spitze und Ferse . . . Anverkaufspreis 35 J	Badetücher, weiß mit Kante, 140/200 cm groß 7,50, 125/150 cm groß 475
1 Posten Herrensocken schön gemasert, Anverkaufspreis 1,10, 95 70 J	Kinderbademäntel, verschiedene Formen . . . Anverkaufspreis 7,25, 6,50, 570
Perkal-Oberhemden schöne Muster, in gut. Qual., Anverkaufspreis 390	Bademäntel, gute Qualität, für Damen und Herren, Anverkaufspreis 14,50, 13,50, 1050
Zellulose-Oberhemden mit 2 Kragen sauber, sehr modern, Anverkaufspreis 450	Hemdosen, moderne Form, mit Stülckerei und Hobelraum . . . Anverkaufspreis 195
Stehumlegekragen für Herren verschiedene Weiten . . . Anverkaufspreis 10 J	Prinzebrücke mit gut. Stülckereispitze und Einfaß Anverkaufspreis 260
1 Posten Selbstbinder in verschiedenen Mustern, Anverkaufspreis 95, 75, 48 J	Nachthemden, vierreihiger Ausschnitt mit breiter Stülckerei . . . Anverkaufspreis 340
1 Posten Schließbinder in reiner Seide, Anverkaufspreis 1,10, 90, 50 J	Waschmusselin in modern. Kleidermustern Anverkaufspreis 85, 65, 42 J
Herrn-Lüsterjacken, schw. u. blau mit Aermelst. 9,50, 7,00, (biss. Aermelst. 550	Weiß Panama für Sportblusen und Sporthemden Anverkaufspreis 95 J
Herrn-Sommerjoppen aus beige-rot Rips . . . Anverkaufspreis 13,00, 9,00, 825	Wollmusselin, gute Qualität, hell und dunkel gemust. Anverkaufspreis 195, 165, 135
Sommer-Anzüge aus Lüster oder blasserigen Rips Anverkaufspreis 39,50, 2500	Vitragendamast, 80 cm breit, weiß und creme Anverkaufspreis 130
Herrn-Sommerjoppen aus Drill, Sahel leinen od. Zwirnstoff, A.-Pr. 5,50, 4,50, 390	Vitragenkörper, 80 cm breit, weiß und creme Anverkaufspreis 95 J
Chauffeuranzüge aus modischen Baumwollstoff . . . Anverkaufspreis 24,00, 1500	Gardinenmessel, 86 cm breit, farbig gestreift Anverkaufspreis 70 J
Herrn-Seejoppen, schwarz starke Wollleder-Imitation, Anverkaufspreis 700	Bunter Vorhangstoff, 130 cm breit, dichte Gewebe, doppelseitige Kante, A.-Pr. 175



Dr. Kannegießer, Zahnarzt
bis Anfang August verweist.

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Dr. Radeke
verweist.



Empfehle diese Woche lebende Schleien, Kafe, blutreichen Angelfisch, Koblau, junge Dresdner Gänse, Enten, Brat- u. Suppenhühner, Kehrdrüsen, Keulen und Blätter, auch bratfertig geteilt und pfundweise.
Paul Matthes, Fisch, Aue.

Perfekter Klempner
als Stütze des Meisters und zur Veranschaulichung unserer Fabrikation in Sturmlaternen, Haus- und Kübengeräten, Klein in Verzinnererei (Schleuderscheiben), per Isolier geschützte Betten von nicht unter 30 Jahren, die in gleichen Betrieben tätig gewesen, erhalten den Vorzug. Best. Angebote mit Zusicherung nebst Referenzen und Zeugnisabschriften erbeten unter A. T. 2146 an die Geschäftsstelle des. 21

Verloren auf der Fahrt von Aue nach Hartenstein einen **Ersatzreifen mit Felge.**
Abzugeben gegen gute Belohnung bei:
Dr. med. Winter, Hartenstein.

Röstritzer Schwarzbier



Bei sitzender Tätigkeit
müssen Sie besonders auf die richtige Blutregulation im Körper bedacht sein. Die Folgen der durch sitzende Tätigkeit bedingten ungesunden Lebensweise sind sehr oft Blutmangel, Schwäche und Verdauungsstörungen. Diese verschwinden bald, trinken Sie täglich das blutbildende, appetitanregende Röstritzer Schwarzbier.
Das echte Röstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei: Oskar Köhler, Bierhandlg., Wehrstr. 8, 8 Köhler, Bierhandlung, Magarstr. 4, Max Jensch, Bierhandlung, Goethestr. 3, Erdmann Lorenz, Bierhandlung, Melchstr. 23b, Tel. 765, Walter Schmidt, Flaschenbierhandlung, Mühlstr. 20, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Zeitungsmaufaktur
gibt ab
Auer Tageblatt.

Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.

Der größte deutsche Fog-Film
Die Mühle von Sanssouci



läuft voraussichtlich bis Mittwoch, den 14. Juli.
Nach Motiven des gleichnamigen Lustspiels v. Siegfried Philipp in 10 heiteren Akten.
Das schönste deutsche Meisterwerk ist unter der Regie Friedrich Feinolds unter Mitwirkung eines ersten Ensembles deutscher Filmdarsteller entstanden.
Otto Gebühr in der Hauptrolle, der beste Fribericus-Reg-Darsteller.
Hierzu ein epischer Abenteuer-Film:
Der weiße Panther.
Eine abenteuerliche Räuber Geschichte in 5 Akten.
Der neueste Deulig-Wochenbericht.
Da dieses Programm einen der teuersten Großfilme enthält, müssen die letzten Eintrittspreise bestehen bleiben.

Wochentags Anfang 6 und 1/2 Uhr. Sonntags ab 1/5 Uhr für Erwachsene.
Sonntag von 1/2-1/4 Uhr Kinder- und Jugend-Vorstellung.
Spielplan: „Die Mühle von Sanssouci“ mit humoristischem Beiprogramm.

Sil
zum Bleichen - ohne Bleichen!
Das berühmte **Schneeweiß** erzieht jede Wäsche durch Koocen mit Sil hervorragen der Fleckentfernungsmittel. Es spart Seife und erzieht jede besonders bleichen **Ohne Chlor**

Pantoffel aller Arten vom einfachsten bis elegantesten für Damen, Herren und Kinder kaufen Sie vorteilhaft in
Schädlichs Schuhwarenhau
Aue i. Erzgeb., Markt 14
Telephon 319

Einl. Reute, geb. Fräulein, suchen in Oberschlema oder Umgebung
1 Zimm. m. 2 Bett. od. 2 Zimmer mit je 1 Bett in Privat oder Verpflegung für Mitte August. Best. Zuschriften mit Preis erbeten an **Frau Hilma Schulze** Leipzig-Schlema Taubstraße 57, I. Etz.

Bäderlehrling für 1. August gesucht.
Bädermeister **Lucas Claus** Wildbad

Herrenwäscher-Zuschneider
f. Maß- u. Lagerhemden u. Kragen gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften, Lohnangaben an **Rubin & Co., Leipzig, Brandenburgerstr. 18a.**

Gas-Kocher elektrische Kocher Spiritus-Kocher billigst **Rittor, Bettinerstraße.**

Schöne Schlafstelle zu vermieten. Zu erfragen im Auer Tagebl.
Kautschuk-Stempel für jeden Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**

Opel
Lieferwagen
250 Mark
monatliche Abzahlung innerhalb Jahresfrist / Anzahlung 1000 Mark inkl. Versicherung gegen Feuer, Diebstahl, Haftpflicht und Zusammenstöße
Lieferung durch die 800 deutschen Opel-Vertreter, sowie durch die Kredit-Abt. **Adam Opel, Rüsselsheim-M.**

Nr. 1
Ver
Es wäre
Kämpfen die R
auch die Wirtu
mit dem Ausg
des Reichstages
Er kann, wenn
Rote in der C
er sehr fleißig
Erledigung ein
teibigung will
der Witterfolg
plaziert.
Wer das E
Hintergrundes,
gebenheit willen
solcher Krise er
daß sie auch b
dern scheint.
ist es nicht me
einige dieser K
hartnäckigeren
gend" aufreiter
deutsche Demof
Run fehlt
Abfolge der d
könnte. Ihre g
als Reflexbeme
Ultimatum, En
liche Erinnerung
sind seit 1924
anschließende K
politik, war ab
Ruthers Sturz
so auch die Kr
einer dramatisch
bagliche und
„Erzungen und
Run kann
abgefügtes Ver
sozialdemokratis
sich verpflich
wohl auch - d
nettsbildung im
Dauerläufe zu d
seinem unbedque
mit einer ziem
Über baglichem
fassungsmäßig
sage immer über
sind mit der pe
schränkt, daß
einer dramatisch
bagliche und
„Erzungen und
Volksentscheide
Und hier d
daß er das je
praktisch sehr un
gebung muß im
sein, um das W
legislativer Arb
ft immer die B
abgewogene Kor
schen Form und
der Befehgebung
gleiten, wird
Wir haben, als
der Tagesordnun
les verstanden,
des Reichstages
haben sein woll
dieses so mähf
Augenblick an, d
fänglichen Spot
dessen Stütze sic
ment die erste G
gar nicht zur Er
im Parlament b
ertundigt, aber
draußen ging el
der Sozialdemot
zur gleichen Zeit
lichkeit, eine für
organisation ang
unmöglich, gleich
tarische Märchm
tarischen Kamme
Präten beteiligt
sein, ehe die an
Über jener
Gehör verschlagen
sie taub für eine
terung. So for
von der agitator
loblich, um für
machen. Ihre